

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 24 (1910)**

271 (19.11.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-532781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-532781)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frangiergeld 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Bestellgeld.

— Mit —  
Sonntagsbeilage.

Inserate werden die fünfspaltige Korrespondenz oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inzerate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven.

Filiale in Deypens: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 630.

24. Jahrgang.

Bant, Sonnabend den 19. November 1910.

Nr. 271.

## Der Kampf der Nationalliberalen Korrespondenz gegen die Selbstverwaltung der Ortskrankenkassen

Zu diesem Kapitel wird uns geschrieben:  
Am Ende des vorigen und Anfang dieses Monats brachte die Nationalliberale Korrespondenz in einigen ihrer Nummern eine Sammlung von Anekdoten und Märchen über sozialdemokratische Umtriebe in den Ortskrankenkassen, die sie für geeignet hielt, als geistige Kost ihren Lesern zu präsentieren. Um die Selbstverwaltung der Ortskrankenkassen zu vernichten, erscheint der Nationalliberale Korrespondenz jedes Mittel und jedes Vorgehen recht, wenn es dient, die Ortskrankenkassen-Vorstände bei den Scharfmachern und der Regierung zu demütigen. Wir glauben aber, daß selbst diesen Stellen Bedenken gegen die Glaubwürdigkeit der Erzählungen der Nationalliberalen Korrespondenz aufsteigen, denn wenn sie nur die geringste Probe ausstellen, würde die Korrespondenz doch wenigstens die Orte nennen, wo sich die verschiedenen Begebenheiten abgespielt haben sollen. Bei der Nationalliberalen Korrespondenz wird wohl das Material hängen geblieben sein, mit welchem Mitglieder des Reichsverbandes zur Stämpfung der Sozialdemokratie vor einiger Zeit glaubten, Aufsehen erregen zu können; sie mußten sich aber ihre Gewährsmänner sehr bald von den Köcheln abblättern, als ihr diese zu fragwürdig wurden.

Um zu erfahren, was an dem „Material“ der Nationalliberalen Korrespondenz wahres ist, wandte sich der Reichstagsabgeordnete Eichhorn an die Nationalliberale Korrespondenz mit dem Ersuchen, in das Material Einsicht nehmen zu dürfen. Das wurde ihm aber aus politischen Gründen verweigert. Die Zentrale für das deutsche Krankenversicherungswesen in Berlin, doch sicher eine berufene Instanz, versuchte nunmehr ihr Glück und sandte nachstehendes Schreiben an die genannte Zeitschrift:

An die Redaktion der Nationalliberalen Korrespondenz  
Berlin W 9.

In der Nummer vom 4. d. M. bringen Sie in Ihrer geschätzten Zeitung eine Notiz über sozialdemokratische Ortskrankenkassen und bemerken dabei, daß Ihr diesbezügliches Material jedermann zur Einsicht freiliegt, sofern er ein Interesse daran hat und einen vertrauenswürdigenden Eindruck macht.

Ich gestatte mir nun die ergebene Anfrage, ob und wann es mir gestattet ist, in dieses Material Einsicht zu nehmen.

Für Ihre Freundlichkeit im Voraus verbindlich dankend, gestatte ich mir ein Freizeutwort mit der Bitte um baldigste Antwort ergebentlich beizufügen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Zentrale für das deutsche Krankenversicherungswesen  
Engel-Nr. 15, Berlin.

gez. E. Simanowski, Vorsitzender.

Hierauf ging ihr am 11. November 1910 folgende Antwort zu:

Nationalliberale Korrespondenz.

Berlin W 9, den 10. Nov. 1910.  
Schellingstraße 9.

An die Zentrale für das Deutsche Krankenversicherungswesen,  
z. B. des Vorsitzenden, Herrn E. Simanowski,  
S O 16, Engel-Nr. 15.

Auf Ihr gest. Schreiben vom 9. d. Mts. erwidere ich ergebentlich, daß ich bedauern, Ihnen die erbetene Einsicht in das von der Notiz. Korr. veröffentlichte Material über die sozialdemokratische Mißwirtschaft in den Ortskrankenkassen nicht gewähren zu können. Ich bemerke dabei, daß Ihnen bei der Bezugnahme auf die Neuzugabe in Nr. 235 der Nationalliberalen Korrespondenz insofern ein Verstum unterlaufen ist, als wir für die Einsichtnahme nicht nur die Bedingung eines vertrauensvollen Eindruckes, sondern auch die weitere Bedingung aufgestellt haben, es müsse Erwähnung des Namens und Orts nicht zu Weisung der Kenntnis der Namen und Orte nicht zu Nachteilen gegen die Einsender und ihrer Angaben zweifellos festgestellt werden konnte.

Ergebenst  
gez. Dr. Fritz Stephan Neumann.

Die Ausrede, mit der sich Dr. Neumann auch der Zentrale für das Deutsche Krankenversicherungswesen gegenüber um die Vorlegung seines „Materials“ herumdrückt, ist ebenso faul, wie die Ausreden gegenüber dem Hvy. Eichhorn und der Leipziger Volkszeitung. Wenn irgend eine Stelle bezeugen ist, Klarheit über vermeintliche Mißstände in den Ortskrankenkassen zu schaffen, so doch sicher die Zentrale für das Deutsche Krankenversicherungswesen, die nicht nur die Interessen der Krankenassen wahrnimmt, sondern auch in ihrer jahrelangen Arbeit stets aufs eifrigste bestrebt war, etwa auftauchende Unzulänglichkeiten in den Kasien zu beseitigen. Wer die verdienstvolle Tätigkeit dieser Zentralstelle verfolgt hat, wird uns darin nur zustimmen. Und nun kommt die Nationalliberale Korrespondenz und beugt die Unverschämtheit, dieser Zentralstelle dieselben unanständigen Praktiken zu unterstellen, die bei den nationalliberalen Arbeitgebern, wie allemal möglich geschieht, gang und gäbe sind. Die Korrespondenz verfährt offenbar, doch man in der Zentrale für das Deutsche Krankenversicherungswesen eine bessere Vorstellung von Anstand hat, wie in jenen Kreisen und — bei der Redaktion der Nationalliberalen Korrespondenz.

Reicht die Nationalliberale Korrespondenz dabei, auch jetzt und fernerhin Anschuldhungen zu erheben, ohne bestimmte Orte oder Namen zu nennen, so muß sie sich schon gefallen lassen, daß ihre sensationellen Schwundelnachrichten auch als Schwindel bezeichnet werden.

## Politische Rundschau.

Bant, 18. November.

### Die Noabiter Polizeischlägen vor Gericht.

In der Donnerstags-Sitzung wurde die Vernehmung der Angeklagten beendet. Ein Teil von ihnen bestritt überhaupt jede Beteiligung an den Vorgängen, die sich in Noabit abgespielt haben. Andere geben zu, beleidigende Ausfälle gegen die Schulleute getan zu haben, aber erst, nachdem sie durch die Beamten dazu gereizt worden waren. Ueber einstimmend schillern alle, daß die Schulleute blind auf die Kasien losgeschlagen haben, daß die Verhafteten gefesselt und auf der Polizeiwache unmenslich behandelt worden sind. Die ihnen auf den Wägen beigebrachten Wunden veranlaßte einige, das Krankenhaus aufzusuchen. Ein Angeklagter, dem durch Schußwunden ein schweres Verletzung beigebracht worden waren, wurde nicht einmal ordnungsmäßig verbunden, so daß der Arzt auf der Unfallstation den Kopf schüttelte und fragte, wer den Verband angelegt habe. Zwei jugendliche Angeklagte gaben zu, mit Steinen nach Laternenschirmen geworfen zu haben; aber sie wollen dazu nur veranlaßt worden sein aus Wut und in der Aufregung über das Vorgehen der Schulleute. Andere erklären, daß sie betrunken gewesen sind und nicht wissen, was geschehen ist. In der Tasche eines Angeklagten wurde befallentlich ein Revolver gefunden; er gibt an, daß er ihn zufällig an dem Tage von einem Bekannten gekauft habe, und bittet, den Verkäufer als Zeugen zu laßen. Aus der Vernehmung ergibt sich, daß die Angeklagten keineswegs alle politisch oder gewerkschaftlich organisiert sind. Einer von ihnen legte besonders Wert darauf, vor Gericht zu betonen, daß er Mitglied des Gelden Bundes ist, weil er auf diese Weise sich leichter einen Posten als Meister verschaffen könnte. Er arbeitet bei Siemens-Schubert, dort werden überhaupt nur Seibe eingestellt. Er sei nicht Sozialdemokrat und wolle auch mit der Sozialdemokratie nichts zu tun haben. Ein anderer schon vielfach bestrakter Angeklagter erklärte vor Gericht gleichfalls, daß er noch nicht organisiert gewesen sei, da er stets auf andere Weise Arbeit gefunden habe. Einer der jugendlichen Angeklagten ist der Sohn eines konservativen Beamten.

Befonders eindrucksvoll war die Aussage des angeklagten Kunstmalers Weidemann, dessen Vater selbst Kriminalbeamter ist. Er hat geradezu haarsträubende Beobachtungen gemacht, was sich das Publikum von den Beamten gefallen lassen mußte, und hat sich bei dieser Gelegenheit zu Beleidigungen von Schulleuten hinreichend lassen. Obwohl er sich am nächsten Tage entschuldigt hat, wurde er trotzdem von ein gemeiner Strauchschädel behandelt. Er spricht die Ueberzeugung aus, daß Exzesse nur von Schulleuten begangen wurden.

Als letzte werden die Angeklagten Gostwitz Pilz und Arbeiter Kragat vernommen, die beschuldigt werden, sich an einer argen Mißhandlung zweier Arbeitswilliger in dem Lokale von Pilz beteiligt zu haben. Die Mißhandlungen geben sie zu, bestreiten aber, daran beteiligt gewesen zu sein.

Nach der Vernehmung der Angeklagten befristet Staatsanwalt Stegner, die Angeklagten Eisenrich, Mirsch und Schulz aus der Haft zu entlassen, da bei ihnen die Strafen wohl nicht so hoch ausfallen werden, daß Flucht

verdacht gerechtfertigt erscheine. Die Verteidiger führen aus, daß auch bei sämtlichen anderen Angeklagten Fluchtverdacht nicht vorliege, und daß die Strafen keinesfalls so hoch ausfallen können, daß sie zur Flucht anregen könnten. Für den Angeklagten Litwisch wird noch hervorgehoben, daß seine Frau der Entbindung entgegensteht. Der Staatsanwalt gibt deshalb anheim, auch diesen Angeklagten aus der Haft zu entlassen, er widerspricht jedoch sehr entschieden jeder weiteren Haftentlassung mit dem Hinweis auf die besondere Gefährlichkeit der Straftaten. Dies gibt dem Verteidiger Rechtsanwalt Liebknecht Veranlassung, die überaus kraße, gerabzu unfahbare soziale Rückständigkeit der Staatsanwaltschaft schärf zu gefahren, die sich in der Anklageschrift äußert, in der es heißt: „Die Firma Kupfer mußte Anforderungen zu Einigungsverhandlungen seitens des östlichen Einigungsamtes und seitens des Oberbürgermeisters Aisführer ablehnen. Der Erste Staatsanwalt Steinbrecht einigte hierauf, daß die Anklageschrift nicht die Meinung der Staatsanwaltschaft wiedergibt, sondern lediglich die Meinung der Firma Kupfer. Rechtsanwalt Liebknecht bemerkt, daß das nicht aus der Anklageschrift hervorgeht. — Nach kurzer Beratung verkündet Landgerichtsdirektor Lieber, daß das Gericht nur die Angeklagten Eisenrich, Mirsch und Litwisch aus der Haft entlasse, die übrigen bleiben in Haft. — Darauf wird um 3 1/2 Uhr der Beginn der Wiederaufnahme auf Freitag 9 1/2 Uhr vertagt.

## Deutsches Reich.

Berlin, 18. Nov. Der „Reichsanzeiger“ meldet die Ernennung des Geh. Oberregierungsrats Lewald zum Direktor des Reichsamtes des Inneren mit dem Range eines Rates erster Klasse.

Das Reichsamt des Inneren hat sich nunmehr mit Rücksicht auf die innerpolitische Lage entschlossen, die zuerst in Aussicht genommene Vorlage über die Privatbeamtenversicherung bis zum neuen Reichstag zurückzustellen.

Im preussischen Ministerium des Inneren wird augenblicklich eifrig an den Vorentwürfen der Thronrede für den neuen preussischen Landtag, der im Januar zusammentritt, gearbeitet. An großen Entwürfen wird die Gesetzesvorlage für die Zulassung der Feiernbefreiung in Preußen vorbereitet.

Ein kalter Wasserstrahl für die Agrarier? Ein Berliner Telegramm der „Königlichen Zeitung“ befaßt sich mit der Drohung der Agrarier, im Reichstag eine Interpellation einbringen zu wollen, wegen der teilweisen Öffnung der Grenzen für die Vieheinfuhr. In dem Telegramm heißt es dann:

„Wenn es den Agrarier lediglich auf die Seuchengefahr anläme, so würde sich zwar ihr Widerstand gegen die Einfuhr lebenden Viehs, nicht aber gegen gefrorenes Fleisch erklären, bei dem doch umwäglich von Verseufung des deutschen Viehstandes die Rede sein kann. Es wäre also nur logisch, wenn die Agrarier jetzt, um größeres Unheil zu verhüten, in eine lebhafteste Agitation für die Einfuhr gefrorenen Fleisches eintreten. Uebrigens lesen wir in einigen Blättern, daß das Reichsamt des Inneren in Verfolgung des offiziellen Antrages der bayerischen Regierung, die Grenzen zum Zwecke der Vieh- und Fleisch-einfuhr zu öffnen, von neuem vom preussischen Landwirtschaftsministerium ein Gutachten über die Frage der Fleischnot eingefordert hat. Von dem Ergebnis des amtlichen Berichts wird es abhängen, ob auch das Reich Schritte zur Linderung der bestehenden Fleischnot ergreifen werde.“

Die „Deutsche Tageszeitung“ fährt auch bereits ein grobes Geschütz gegen die Regierung auf. Dem Landwirtschaftsminister Freiherrn v. Schorlemer-Wefer macht sie den Vorwurf, daß er sich in einen schärfen, völlig unerschütterlichen Gegenlag zu seinen früheren Neußerungen gestellt habe. Der Minister habe früher die weitere Öffnung der Grenzen für Schlachtvieh als unmöglich, unwirksam und höchst gefährlich bezeichnet. Diese Neußerungen sind schon durch die Zustimmung der Reichsregierung, zu der Einfuhrung französischen Viehs nach Süddeutschland desavouiert worden.

Das Blatt registriert dann eine Enschliefung, die die wenige Tage vorher stattgefundene Generalversammlung des Westfälischen Bauernvereins gefaßt hat, in der eine weitere Sicherung des Grenzschutzes, also eine Verschärfung der Grenzperre, als dringend geboten gefordert wurde. Im Vertrauen auf die Festigkeit der Regierung hat dieser Bauernverein seine Mitglieder aufgefordert, der Verzeugung von Maltisch erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Lieber, sagt die Deutsche Tageszeitung, war das schöne Vertrauen der westfälischen Landwirte bereits getauscht, als die Ent-

Schleung gefaßt wurde. Einen Trost hat jedoch das agrarische Blatt immerhin, nämlich den, daß aus Frankreich nicht soviel eingeführt werden kann, um einen Druck auf die Preise auszuüben.

Aus Karlsruhe wird gemeldet: Die Einfuhr des französischen Viehs hat bereits den Erfolg gehabt, daß die Fleischpreise beschloffen hat, die Marktpreise um 10 Pfg. pro Pfund herabzusetzen. Eine Herabsetzung der Fleischpreise soll in aller nächster Zeit erfolgen.

Die Einfuhr bewirkt sich auf das Beste. Das französische Vieh ist vollkommen seuchenfrei, und es ist nicht zu befürchten, daß die Maul- und Klauenseuche eingeschleppt wird. Die Defining der Grenzen ist also bis jetzt von großem Vorteil gewesen.

Das Zentrum für eine Sammelpolitik gegen die Sozialdemokratie. Auf dem Zentrumsparteitag in Offenburg (Baden), der am Mittwoch stattfand, wurde Stellung zu den nächsten Reichstagswahlen genommen. Es wurde in der Hauptsache der Kampf gegen die Sozialdemokratie proklamiert. In der Resolution heißt es u. a.: „Die Bekämpfung der Sozialdemokratie gehört nach der Meinung des badischen Zentrums zu den wichtigsten und dringlichsten Aufgaben der Regierung und der Parteien. Die badische Zentrums- partei befaßt aufs tiefste, daß die Nationalliberalen ein Bündnis mit der Sozialdemokratie geschlossen haben und daß sie anscheinend entschlossen sind, das Bündnis fortzusetzen. Zu beklagen ist aber auch die bekannte Aeußerung des Ministers des Innern von der „großartigen Bewegung“, wodurch der weiteren Verbreitung der Sozialdemokratie, namentlich unter den tausenden von Staatsangestellten Vorschub geleistet wird. Das badische Zentrum würde es mit Freuden begrüßen, wenn ein gemeinsamer Kampf gegen die Sozialdemokratie herbeigeführt würde. Das Zentrum wäre bereit, einer völligen Vereinigung der bürgerlichen Parteien beizutreten.“

Der Bezirkstag des Unterlahs verhandelte am Mittwoch Nachmittag über den sozialdemokratischen Antrag, der Bezirkstag möge sich zugunsten der Umgestaltung Elsaß-Lothringens zu einem vollberechtigten Bundesstaat mit republikanischer Staatsform und mit einer einzigen Volkskammer, die aus dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht hervorgehen muß, ausdrücken.

Genosse Petrotos begründete den Antrag, der eine sehr ausgedehnte Diskussion zeitigte. Bei der getrennten Abstimmung wurde die Umgestaltung zum Bundesstaat einstimmig, das allgemeine Wahlrecht mit Proporz gegen 4 flerale Stimmen angenommen, und die Forderung der republikanischen Verfassung mit 8 gegen 8 Stimmen abgelehnt.

Die Breslauer Stadtverordneten- und Landtagswahl. Mit einer empfindlichen Niederlage für den schwarz-blauen Block haben die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen in Breslau gendelt. Die Konservativ-Blockparteien gingen darauf aus, die Breslauer Gemeindevorwaltung zu einem zweiten christlich-sozialen Wien zu gestalten, und hatten es in der Tat schon erreicht, daß ihnen 44 von 102 Stadtverordnetenmandaten gehörten. Da sollte die Sozialdemokratie mit einer kräftigen Majorität ein, und es gelang schon 1908, die ersten vier Konventionen aus dem Tempel zu werfen. Dazu sind in diesem Jahre weitere sechs gekommen. Da es auch den Liberalen in der zweiten Abteilung gelang, den Schwarzen drei Siege abzuschmecken, ist deren Zahl auf 31 heruntergegangen und wird sich bei den nächsten Wahlen sicher noch weiter vermindern.

Am 21. November finden die Wahlmännerwahlen für die Landtagsverfassung in Breslau statt, und auch hier wäre es möglich, den Liberalen eine empfindliche Schlappe zu bereiten, wenn der Liberalismus die nötige Ausrage hätte, in eine gemeinsame Kampflinie mit der Sozialdemokratie einzutreten.

Sachsen gegen die Fleischnot. Der sächsische Staatsminister, Graf Vitzthum von Eckardt, wird sich, wie der „Berl. Vol.-Wst.“ erfährt, am Montag nach Berlin begeben, um in der Sitzung des Bundesratsauschusses für Auswärtige Angelegenheiten die Wünsche Sachsens an die Reichsregierung zur Abhilfe der Fleischnot vorzubringen.

Die Meldung kann in dieser Form natürlich nicht richtig sein, denn der Bundesratsauschuss für Auswärtige Angelegenheiten hat mit der Frage der Fleischnot nichts zu tun. Wichtig wird aber sein, daß der sächsische Minister mit dem Reichsanwalt und mit den Vertretern der preussischen Regierung verhandelt, um eine Öffnung der Grenzen zu erzielen. Vor kurzer Zeit noch hat die sächsische Regierung nach dem Minister der preussischen das Vorhandensein einer Fleischnot bestritten.

Zur Hege gegen die Ortstrankenfassen. Die Leipziger Ortstrankenfasse gehört infolge ihres Kampfes mit dem Metzerverband zu jenen Klassen, die von den Gegnern der Selbstverwaltung am heftigsten angefeindet und verurteilt werden. Die Leipziger Neuesten Nachrichten, die Leipziger Abendzeitung und die Zittauer Morgenzeitung brachten vor längerer Zeit einen umfangreichen Schmähartikel, der beweisen sollte, daß die Trankenfasse zu sozialdemokratischen Zwecken mißbraucht werde. Der Vorsitzende der Leipziger Ortstrankenfasse, Pollender, klagte deshalb gegen die Redaktion der Zeitungen und wurde in erster Instanz Dr. Grautoff von den Leipziger Neuesten Nachrichten zu 30 M., Steinsdorf von der Zittauer Morgenzeitung zu 10 M. Geldstrafe verurteilt, der Redakteur der Leipziger Abendzeitung wurde freigesprochen.

Gegen dieses Urteil war jedoch Berufung von beiden Parteien eingelegt worden, die am 10. November verhandelt wurde. Nach längerem Zureden durch den Gerichtshof bequemt sich Dr. Grautoff zu der Erklärung, er habe sich übergeben, daß die von ihm behaupteten Mißstände sich nicht in allen Punkten haben nachweisen lassen. Auf dieser Basis kam ein Vergleich zustande, dem sich Redakteur Steinsdorf angeschlossen. Der Kassenertragende verwahrte sich dagegen, daß die von den Klägern behaupteten Zustände

als Mißstände angesehen seien und erklärte, daß er die Klasse stets nach rein sachlichen Gesichtspunkten verwaltet habe. Da dieser Vergleich bis zum 17. November nicht widerrufen worden ist, so hat er nunmehr Rechtskraft erlangt.

Der Landfriedensbruchprozeß verlagert. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I in Berlin sollte am Donnerstag der große Landfriedensbruchprozeß seinen Anfang nehmen, der aus den Roabrier Vorgängen entstanden ist. Dieser Prozeß ist aus Gründen, die nicht bekannt sind, plötzlich auf die nächste Schwurgerichtsperiode verlagert worden.

England.

Zur Reform des Oberhauses. Lord Rosebery eröffnete am Donnerstag im Oberhaus die Diskussion über seine Resolutionen zur Reform des Oberhauses. Die Einleitungs- resolutionen, die sich über das Wählenswerte der Reform und die Grundlinien aussprachen, auf deren Basis die Reform vor sich gehen sollte, sind bereits früher in diesem Jahre zur Annahme gelangt. Die jetzt von Rosebery beantragte Resolution erklärt, das Oberhaus solle aus folgenden Worten des Parlaments bestehen: 1. die von allen dringlichen Beers aus ihrer Mitte gewählt und durch Ernennung seitens der Krone bestimmt sein, 2. die Kraft ihrer Vertreter im Ober- hause haben, und 3. die von außerhalb des Hauses stehenden Persönlichkeiten gewählt sein. Rosebery befürwortete dringend die Annahme der Resolution. Die zur Verfassung stehende Zeit sei kurz. Das Oberhaus werde vielleicht eine andere Gelegenheit erhalten, diese oder irgend eine andere Reso- lution zu diskutieren, die die Zukunft des Oberhauses be- trifft. Die Resolution bringe die Bereitwilligkeit des Ober- hauses zum Ausdruck, an der Lösung der Aufgaben seiner eigenen Reformen mitzuarbeiten und jede Regierung zu unterstützen, die einen Reformplan mit dieser Grundlage vorbringen sollte. Auf solchen Prinzipien könne das Ober- haus reformiert, das große konstitutionelle Programm ge- löst und die alte Konstitution erhalten werden.

Afrika.

Die Republik Liberia unter nordamerikanischer Oberhoheit. Es ist zu einem Einvernehmen zwischen Frank- reich, Deutschland, England und den Vereinigten Staaten über Liberia gekommen. Liberia scheidet aus der inter- nationalen Politik aus und wird in Zukunft durch die amerikanische Diplomatie vertreten, womit zugleich die be- sondere Situation Nordamerikas anerkannt wird. Die vier Mächte, Nordamerika, Frankreich, Deutschland und England, werden gemeinsam Liberia finanziellen Beistand leisten und seine Finanzen unter gemeinsamer Verwaltung der Zölle organisieren. — Das Uebelriekommen bedeutet tatsächlich das Ende der Selbstständigkeit der Republik Liberia und schafft den Vereinigten Staaten die längst von ihnen er- strebten Interessen in Afrika.

Amerika.

Eine interessante Abstimmung. Das Gewerkschafts- kartell von Chicago, das zu dem Amerikanischen Arbeiter- bund gehört, veranstaltete jüngst eine Urabstimmung über die Frage: „Sollen die Chicagoer Gewerkschaftler sich für die sozialistische Partei erklären und mit ihr Hand in Hand arbeiten?“ — Diese Frage wurde mit 7688 gegen 3934 Stimmen verneint. Mit noch größerer Majorität erklärten sich dann die Gewerkschaften gegen die Bildung einer un- abhängigen Arbeiterpartei. Man will also wie bisher den beiden alten Parteien nachlaufen. Bei diesem konservativen Geiste in den amerikanischen Gewerkschaften ist es schon als ein gutes Zeichen zu betrachten, daß die Urabstimmung überhaupt vorgenommen wurde und daß sich beinahe 12 000 Mitglieder daran beteiligten. Wenn auch die große Masse der gewerkschaftlich organisierten Arbeiter dem Sozialismus noch ganz fremd gegenübersteht, so gewinnen die Anhänger der sozialistischen Ideen doch immer mehr an Boden. Als gutes Beispiel dafür ist Milwaukee zu nennen, wo Gewerks- chaft und Partei zu beiderseitigem Nutzen zusammengelien.

Keine politische Nachrichten. Der Zar von Rußland will im nächsten Jahre mit seiner Frau wieder nach Baden zur Kur kommen. Vielleicht liabiert er dort auch etwas das konstitutionelle Verfassungsgemein eines Staates. — Der Reichsanwalt genehmigte die Schweineeinuhr aus Frankreich nach Bayern, er lebte jedoch die weiterverbreiteten Wünsche der bayerischen Regierung ab. — Die im Ostauwalder Referendare gegen den Reichsmann- tel. Schädigung festgesetzte Ungehörigkeit wurde vom Ober- landesgericht Stettin aufgehoben. — Der österr. Reichs- rat ist für den 24. M. einberufen worden.

Sokales.

Bant, 18. November.

Der Konsumverein hält morgen, Sonnabend, eine außerordentliche Generalversammlung im Odeon ab, die sich zum Teil mit dem von der letzten Generalversammlung zurückgestellten Tagesordnungspunkt und zwei neuen Punkten zu befassen haben wird; so erstens mit der Beschlußfassung über die Obliegenheiten eines vdl. zu errichtenden Mitglieder- ausschusses. Die Grundzüge dieser geplanten Einrichtung waren im letzten Jahresbericht des Vereines abgedruckt. Man kann dieser Einrichtung insofern sympatisch gegenüberstehen, als sie eine auf dreierlei Grundlage aufgebaute Verbindung zwischen den Mitgliedern und der Verwaltung schafft und mit ihr wichtige Fragen vorberaten werden sollen. Der zweite Punkt der Tagesordnung macht sich insofern nötig, als die letzte Generalversammlung sich mit einer Mahnahme der Verwaltung gegenüber einem Angestellten nicht ein- verstanden erklären konnte. Es sollte hierüber erst ein Schieds- gericht entscheiden. Ueber diese Angelegenheit sowie über eine andere Verwaltungssache wird der Versammlung berichtet werden.

Die dem Zentralverband deutscher Konsumvereine an- geschlossenen Vereine werden von den hiermit mitgeteilten Revuefloren zweijährlich in allen Zweigen einer Revision unterzogen und es hat diese Revision auch im hiesigen Verein vor kurzem stattgefunden, deren Ergebnis unterm

lehten Punkt der Tagesordnung mitgeteilt wird. Wenn diese Generalversammlung auch keine Tagesordnungspunkte auf- weist, in welcher der materielle Anteil der Mitglieder zum Ausdruck kommt, so beanprucht sie doch nicht minderes Interesse, da sie mehr dem Ausbau des Vereines gewidmet ist. Der letzte Parteitag, der sich mit der Genossenschafts- frage beschäftigte, hat es den Arbeitern zur Pflicht gemacht, dem Genossenschaftswesen ein größeres Interesse entgegen- zubringen, folglich müssen sich auch die Mitglieder an den Versammlungen beteiligen, um so an dem Ausbau einer Genossenschaft mitzuwirken. Und diejenigen, die dem Konsumverein noch nicht angehören, sollten ihm sofort bei- treten, da es ja in ihrem eigenen Interesse liegt.

Eine Versammlung der Eltern. Die ihre Kinder in die Frankische höhere Mädchenschule senden, hat sich gestern abend für die Uebernahme der Schule auf die Gemeinde ausgesprochen. Die Versammlung war von Interessenten der Schule einberufen, die sie als Privatschule erhalten wollen.

Kollektiver Colloquium. Heute Freitag findet eine einmalige Darstellung des im Wilhelmshafen vorzüglich auf- geführten Schauspiel „Maria Stuart“ statt. Die Besetzung der Rollen bleibt dieselbe wie in Wilhelmshafen.

Morgen Sonnabend kommt der unkomische Studenten- schwan „Charles Faute“ zur Aufführung. Er ist als Ver- schärfcher der schlechtesten Komiker zu bezeichnen. — Am Montag wird als außerordentliche Vorstellung zu nur wenig erhöhten Eintrittspreisen ein einmaliges Schauspiel des Herrn Direktors Köhlmeier aus Berlin mit seinem dreierlei Polyzettelband dem Varietéschauspiel „Baby Fiarence“ statt- finden. Es werden bereits von heute ab Vorbestellungen für Billets in den Vorverkaufsstellen angenommen.

Varietés Adler. Das neue November-Programm be- dient in allen seinen Nummern reichhaltlos das Publikum „Sehr gut“. Nachdem das vom Herrn Kapellmeister Bogens- blatt vorzüglich geleitete Orchester drei Musikstücke recht ansprechend zur Gehör gebracht hat, erscheint als erste auf der Bühne die Vortragssoubrette Toni Fiacchini. Sie weiß das Publikum durch eine feine und degente Vortrageweise zu fesseln. Ihre Drollen zeigen in ihrem arbeitsreichen Melange- Akt, daß auf diesem Gebiete immer noch neue Trics aus- zuführen sind, die trotz ihrer Gefährlichkeit mit äußerster Eleganz und Sicherheit ausgeführt, beim Publikum Saunen erregen und den Anhängern den wohlverdienten Beifall bringen. Des Fleuro geben auf zum Teil wunderbar dekorierten Musikinstrumenten Proben ihres Könnens, die den un- gestellten Beifall des Publikums finden. Ebenso die Bur- nellis, die ersten und einzigen Musikanten auf Ziegen. Es ist einfach verblüffend, wie diese beiden ihre geradzuhals- bedrängten Musikstücke ausführen. Recht wirkungsvoll ge- staltet sich durch die gelegene Bühnendekoration die Original- hzene „Ein Morgen in den Bergen“, vom Rari und Grell Akt. Die beiden versüßen über sehr gute Stimmen und verstehen in recht anmutiger Art ihre Wiederz. zum Vortrag zu bringen. Eine Hauptnummer des Programms ist unfrucht- Albertine Welchs Wunderdesfous-Akt mit Kraras, Kalabus und Papagelen, assistiert von Wly Allan. Waly's unen- liche Ausdauer und Geduld mag wohl erforderlich gewesen sein, um diesen Wädeln das Markieren, Walzerstangen und vieles andere mehr zu lehren. Wir sehen sogar, daß ein Kalabu einen völlig forrechten Saltomortale schlägt und zwei andere kopfstreift. Paul Foerster, der brillante Jumorist, Regitator und Improvisator weiß durch seine Kaputte z. seine Jucherschäft zu fesseln und in äußerst humorvolle Stimmung zu versetzen. Namentlich seine Darstellung einer Szene aus einem vom Publikum bestimmten Volksstück unter Einflistung ihm zugeworfener deutscher, französischer, englischer und lateinischer Sprachwörter z. löst wahre La- salven aus. Den Schluß im Programm macht Original Fred Kaiser, genannt „Das Zirkus-Unionist“, assistiert von Wly Jenny. Auch er versteht, die Zuschauer durch seine „Künste“ für sich zu gewinnen und deren Lachmuskeln in rege Tätigkeit zu setzen. Der Adler-Vorstoß bringt, wie immer, einige gute Bilder. Alles in allem kann der Besuch des „Adler“ nur empfohlen werden, denn die Darbietungen desselben können sich jederzeit dem eines Großstadt-Varietés auf Seite stellen.

Vom Varietés Metropol kann man sagen: Der viere bringt, wird jedem etwas bringen. In den vorherigen Nummern finden wir eine Toilettenkappe, die mit ihren frischen Rahmenliebchen und Schupfalterkäfern den Gästen Ab- wechslung und Unterhaltung bietet. Sodann ist seit gestern im Varietés Saale Hagemans Hamburger Varietés und Burlesken-Ensemble unter der Direktion S. Osterlich ein- gezogen und es muß bei Beurteilung dieser Truppe zu- gegeben werden, daß Herr Herrmannsyt dieses mal mehr vom Glücke begünstigt war, als in der letzten Zeit. Gute Jumoristen und Charakterkomiker bieten besonders in plati- deutscher Mundart Gutes, während bei dem Auftreten des Damen-Ensembles „Die Adalieren“ besonders die exalte Vortrageweise volle Anerkennung verdient. Zwei reizende Rollen, flott gespielt, und eine Anzahl erster und betterer Kindbilder vervollständigen das Programm, das wir der Beachtung unserer Leser empfehlen möchten.

Varietés Edelweiß. Das neue Programm bietet dem Besucher wieder einen wirklich guten Unterhaltungsabend. Bissi Wagner als jugendliche Soubrette gewährt einen neuen Anblick. Der Humorist Willy Kähn bringt recht gelunden Humor zum Ausdruck. Als wirklich schneidig sind die vier Dymplias in ihrem Ballet zu nennen. Der hier nicht un- bekannte urkomische Julius Berner gibt als Verwandungs- künstler sowohl wie als Komiker sein bestes. Erwähnungs- wert ist alsdann das moderne Duettistenpaar Jatabe, ebenso auch die selbe Soubrette Mary Kähn mit ihrer schlichten Vortrageweise. Zwei lustige Rollen sowie die kinematog- graphischen Vorführungen machen den Abend zu einem recht abwechslungsreichen, jedoch der Besuch dieses im Zentrum der Gemeinde sitzenden Varietés wohl zu empfehlen ist.

Wilhelmshafen, 18. November.

Die Ortstrankenfasse der vereinigten Gewerts hält morgen abend in Katho Restaurant in Bant, Gewertsstraße,

Die Generalversammlung ab, auf der u. a. auch die Beschlußfassung über eine event. Verlegung der hiesigen Ortskrankenkassen auf der Tagesordnung steht.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse wird morgen abend 8 Uhr im Hotel Continental, Eingang Kieler Straße, die Wahl der Vertreter vornehmen. Es sind 80 Arbeitgeber und 40 Arbeitnehmer zu wählen.

Die Kunstprobleme unserer Zeit. Gestern abend hielt Herr Pastor Felden aus Bremen seinen zweiten Vortrag des vier Vorträge umfassenden Zyklus. Er behandelte die Ehefrage in hochinteressanter Weise an den Dramen Ibsens: "Nora", "Gespenster" und "Trau vom Meer". Wie kommen auf den Vortrag, der wieder einen wunderbaren Einblick in Ibsens Gedankenwelt brachte, noch zurück. Im dritten Vortrag, der am 23. November stattfindet, wird Herr Felden das Thema "Lüge oder Wahrheit" behandeln an der Hand der Dramen von Ibsen: "Wahnschmerz", "Sühnen der Gellsholst", "Wildente" und "J. G. Bortmann".

Von der Werkf. Der Oberwerldirektor Kapitän z. S. Edermann hat am 16. d. M. eine kurze Dienstreife nach Berlin angetreten.

Die Rästentochtersteuer — so wird der "Mejer-Zeitung" berichtet — sind vielfach der Anlaß zum Massenverderb von Zugvögeln durch Anfliegen an die Lampen. Der neue Leuchtturm auf der Insel Arngöhl hat in einer der letzten Nächte eine Höchstzahl von 169 getöteten Vögeln erreicht. Allein 49 Rästentöchter sind darunter zu verzeichnen gewesen. Drosseln und Lerchen waren ebenfalls stark vertreten.

Die Torpedoboote, die den vermissten Ballon Saar des Niederbayerischen Luftschiffvereins in der Nordsee suchten, sind resultatlos nach hier zurückgekehrt. Sie haben die Nordsee bis zur norwegischen, englischen und niederländischen Küste abgesehen. Ballon nebst Insassen gelten als verloren.

Der Luftschiffverein hofft, daß der Ballon in Skandinavien gelandet ist. Er wurde am 13. d. M. nachts bei Mondenschein von dem Kapitän eines jetzt in Hamburg eingelaufenen Fischdampfers gefischt.

Wilhelmtheater. Björnsons letztes Werk "Wenn der junge Wein blüht" kam gestern hier zur erstmaligen Aufführung. Die Eigenart des nordischen Dichters kommt auch in diesem Lustspiel zum Ausdruck. Es ist ein anderes Menschengefühl, das uns hier entgegentritt. Daß sich alte Herren in junge Mädchen verlieben, ist schließlich nichts Neues, daß aber die jungen Mädchen in der Heimat mit einem alten Herrn ihr Lebensschicksal erbsinnen, ist das, was uns befremdend entgegentritt. Alle drei Alte spielen mit den gleichen Personen in ein und demselben Raum. Sämtliche Darsteller fanden sich recht gut mit ihren Rollen ab, insbesondere die Damen Biederweiden und Niemeck und die Herren Galloway und v. Bänder. — Der Besuch ließ bedauerlicherweise zu wünschen übrig.

Am Sonntag geht hier das Gastspiel des Herrn Rohlmeh aus Berlin, das Sensationschauspiel "Lady Florence" in Szene, bei dem ein Polizeihund mitwirkt. Wir lesen hierüber in einer Berliner Zeitung: "Im Gastspiel-Theater hat man jetzt Gelegenheit einen ganz richtig gebenden Polizeihund bei seiner Arbeit, der Aufklärung von Kriminalverbrechen zu sehen. In einem Stück, einer englischen Sensationsnovelle, mit deren primitivem Aufbau nicht allzu scharf ins Gericht gegangen werden soll, weil das Stück gewissermaßen so um den Hund herum, bezw. diesem Hund auf den Leib geschrieben ist. Diese Lady Florence, wohl das Eigentum des als Detektiv Alf Raleigh gastierenden Herrn Rohlmeh, macht ihre Sache brillant, es ist ein Vergnügen zu sehen, mit welcher Intelligenz der Hund seine Aufgabe erfährt und durchführt. Er nimmt eine Spur auf, verfolgt dieselbe, holt aus einem Papierloch ein Kuvert, stürzt sich im Verbrecherkeller auf den Mörder und antwortet, wenn man so sagen darf, auf seine Stichworte mit Schlagfertigkeit. Die Hauptaufgabe, den Leiter der Verbrecherbande "Die rote Hand", der sich im Verlauf des Abends als die bildhäßliche Gräfin Olga, eine russische Abenteurerin, entpuppt, unerschütterlich zu machen, löst Lady Florence mit Eleganz, sie zeigt soviel Klugheit, Anhänglichkeit an ihren Herrn, daß man der Arbeit des intelligenten Tieres wirklich mit Vergnügen und Spannung folgt. Auch sonst ist die Ausführung, in der sich Herrmann Rohlmeh als Galt besonders auszeichnet, eine wohlüberlegte. Lady Florence wurde nach allen Umständen verdientermaßen durch reichen Beifall ausgezeichnet, den sie sehr würdig als selbstverständlich hingunehmen verstand. Ein famoler Räter!"

Zunel-Variété Käsekrone. Auch der diesmalige Spielplan dieses Varietés ist als erstklassig zu bezeichnen. Die Soubretten Lona Waldeck und Emma Rüdiger sprechen mit Vorträgen recht an. Der moderne Manipulator Müller Ener bietet mit seinen Kunststücken staunenswerteres. Des Abends, welche im ersten und zweiten Teile des Programms auftreten, sind ein fettes Gesangsduett, das reichen Beifall erntete. Als sehr zeitig zeigt sich Herr Wobson in seinem Teufelsakt. Der Grotesk-Humorist Herr Aldin macht seine Sache ebenfalls sehr gut und hat die Lächer auf seiner Seite. Besonders gefiel der Illusionsakt des Herrn René, der großartigste leistete. Die Feits tolle Streiche in der Bakstube waren recht humoristisch und lösten wahre Lachsalen aus. Die Hauptnummer des Programms bildet "Moto-Phoso", das mysteriöse Rätsel: Mensch, Automat oder Puppe? Dieses muß man gesehen haben, um sich einen Begriff machen zu können, wie es möglich ist, daß ein Mensch sich in einem solchen Zustand befinden kann. Es wird hierzu weder Elektrizität noch sonst irgendeine mechanische Verwandt. Es ist die Willenskraft dieses Menschen, sich in ein paar Sekunden selbst hypnotisieren zu können und dann steif zu sein wie eine Puppe, die mechanisch aufgezogen werden muß und dann ihre Glieder bewegen kann. Mit der äußersten Spannung folgt man daher dem Gang dieses Wanders, bis zum Schluß das Rätsel gelöst wird. "Moto-Phoso" wird täglich von nachmittags 4 Uhr bis abends 11 Uhr ständig im Restaurant vorgeführt. Außer-

dem ist "Moto-Phoso" in das Variété-Programm mit eingereiht.

Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Heinrich Siegrat sen. in Wilhelmshaven wurde am 12. November das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Justizrat Looman in Wilhelmshaven wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 3. Dezember bei dem Gerichte anzumelden. Erste Gläubigerversammlung am 10. Dezember, Prüfung der Forderungen am 21. Dezember.

Aus dem Lande.

Odenburg, 18. November.

Gefehblatt. Das am 15. November ausgegebene Gefehblatt für das Herzogtum Odenburg enthält die Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 15. Oktober 1910, betreffend Ergänzung der polizeilichen Vorschriften für die Schiffsahrt und Fischerei auf der Weser von der Kaiserbrücke in Bremen bis zum Kotejan-Leuchtturm sowie auf der Oese und Lesum — und vom 22. Oktober 1910, betreffend Wenderung der Loffen-Ordnung für die Odenburgische Weselosen-Gesellschaft.

Bremen, 18. November.

Leichtentransport. Der holländische Kreuzer "Blanco Encalada", der die Leiche des verstorbenen Präsidenten Montt nach Chile überführen soll, ist am Mittwoch hier eingetroffen und hat nach dem Werftshafen der Aktiengesellschaft Weser verkehrt.

Aus aller Welt.

Eine geborene Säule. Derendant der Gerichtsstelle in Heide in Holt-, erster Gerichtsschreiber am Amtsgericht, Tschinkel, ist nach Unterschlagung von mehr als 20000 M. amtlicher Gelder geflüchtet. Tschinkel, der seine Familie zurückgelassen hat, soll auch Privatschulden in beträchtlicher Höhe gemacht haben.

Das Opfer einer unfinnigen Wette sind in Verdau l. S. zwei junge Leute geworden. Ein 27 Jahre alter Kaufmann wettete mit seinem gleichaltrigen Freunde, daß er ein Stück Seife auflösen wolle, wenn er dafür zu einem Setzgelage eingetreten werde. Die Wette kam zustande, und der Kaufmann verzehrte die Seife. Unmittelbar darauf wurde er von heftigen Schmerzen befallen und starb, ehe ihm die Ärzte Hilfe bringen konnten. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Tod infolge Verätzung der Magenschleimhäute eingetreten war. Als der Freund sah, welches Unheil er angerichtet hatte — die Eltern und die Braut des Toten waren der Verzweiflung nahe — löbete er sich durch einen Selbstmord in die Schiffe.

Kleine Tageschronik. Mittwoch stürzte zwischen Bewsl und Koblfurt eine Schärerin aus dem Zuge und wurde überfahren und getötet. — In Halle a. S. ist der Schriftsteller Max Müller, bekannt unter dem Namen Frh. Anders, im Alter von 69 Jahren gestorben. — Der Fuhrwerksbesitzer Strerath in Göttingen wurde von einem Automobil überfahren und getötet. — In Würzburg starb in der Nacht zum Mittwoch im Alter von

80 Jahren Professor Stanislaus von Kostenek, Ordinarius für organische Chemie an der Universität in Bern. — In der Zeitschrift "ersch" in Spandau (Nordhessen) der Schuhmacher Böttcher seine 16jährige Tochter. — In der Bürgerstraße 27 in Altona wurden drei Kinder ausgehakt vorgefunden; es sind ein vierjähriger Knabe, ein dreijähriges Mädchen und ein neun Monate altes Baby. — Auf dem Schloß eines Hochbergwerkes bei Prizkol sind durch den Abzug des Förderortes drei Bergleute getötet und 25 verletzt worden. — In der Patronensfabrik zu Paootingu (China) hat eine furchtbare Explosion stattgefunden. 23 Personen wurden getötet und 12 schwer verletzt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Nov. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde dem Entwurf eines Gesetzes gegen Mißstände im Holzgewerbe zugestimmt.

Die Arbeiter der Gasanstalten befinden sich in einem Konflikt mit der Verwaltung der Gaswerke, der vielleicht zu einem Ausstand führt. — Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Berliner Patronensfabriken wollen heute in den Ausstand treten.

Leipzig, 18. Nov. Der Raubmörder Karl Coppelius wurde heute früh 7 Uhr hier hingerichtet.

Pforzheim (Baden), 18. Nov. In der Edelmetallstraße breitet sich der Konflikt aus. Am 26. November werden hier 10000 Personen im Ausstand stehen beziehungsweise ausgeperrt sein.

Rattowitz, 18. Nov. Infolge Differenzen mit dem ersten Bürgermeister haben, wie die Rattowitzer Zeitung meldet, sieben unbefohlene Stadträte ihre Ämter niedergelegt.

Havre, 18. Nov. Das Personal der Docks und Warenspeicher ist in den Ausstand getreten. Es verlangt die Wiedereinstellung eines entlassenen Kameraden.

Petersburg, 18. Nov. Bei einem Zusammenstoß auf der Warschauer Bahn in der Nähe von Petersburg wurden 13 Personen verletzt.

Denvercolorado (Amerika), 18. November. Der Flieger Johnson, der den Welt Höhenrekord aufgestellt hat, stürzte gestern aus 800 Fuß Höhe herab und war sofort tot.

Briefkasten.

Sch., Langendamm. Die Pensionen von 1870/71 sind nur auf den Reichsversicherungsanstalten angemessen. Andere Fonds existieren nicht für sie, darum kommen auch nur so wenige zu den Unterhaltungen.

G., Odenburg. Bei der Steuererschätzung dürfen sämtliche Arbeiter ein Zwölftel vom Jahreseinkommen abziehen.

Nach Emden. Wenn Ihr Kind regelrecht acht Jahre die Schule besucht und das Ziel erreicht hat, so steht nichts im Wege, es aus der Schule zu entlassen, auch wenn es noch nicht 14 Jahre alt ist.

Verantwortl. Redakteur: H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Bant.

Hierzu zwei Beilagen.

Advertisement for W. Nissenfeld, featuring sections for Herren-Moden, Damen-Moden, Anzüge, Kredit, Damen-Garderoben, Möbel, and Kinderwagen. Includes contact information for Wilhelmshavener Strasse 37 and Bant-Wilhelmshaven.

# Damen-Wäsche

Von Montag den 21. Novbr., morgens 8 Uhr  
— ab kommen —

## grosse Gelegenheitsposten

in Damenwäsche zum Verkauf.

### Preise staunend billig!!

<b>Serie I</b>	Ein Posten Damenhemden Hemdentuch mit Spitze . . . . .	Stück 0.85
<b>Serie II</b>	Ein Posten Damenhemden, Bein- kleider u. Nachtjacken mit Zwirn- und Festonspitzen, gute Qualität . . . . .	Stück 0.95
<b>Serie III</b>	Grosse Posten Damenhemden, Bein- kleider, Nachtjacken, mit Spitzen und Stickerei, starkfädige Qualität . . . . .	Stück 1.25
<b>Serie IV</b>	Grosse Posten Damenhemden, Bein- kleider, Nachtjacken, mit Feston- spitzen und Stickerei, kräftige Qualitäten	Stück 1.45
<b>Serie V</b>	Ein Posten Damenhemden, Bein- kleider, Nachtjacken, mit Spitze u. imit. Madeirastickerei . . . . .	Stück 1.65
<b>Serie VI</b>	Ein Posten Damenhemden, feine Qualitäten mit feiner Stickerei Stück . . . . .	1.75 u. 2.15

**Grosse Posten Kissenbezüge**  
in Hemdentuch und Damast, mit Zwischensatz  
und Stickerei . . . . . **0.95**

## Hemdentuch

Coupon . . . . .	in 10 Meter-Stücken 2.50, 3.20, 3.60, 4.20, 4.40, . . . . .	4.80
Ein Posten Prima Damast-Gerstenkorn-Handtücher	Grösse 48x110 1/2 Dtzd. . . . .	3.10
Ein Posten Handtuchstoff Coupon . . . . .	(7 Mtr. Stücke)	3.50
Ga. 200 Damen- und Kinder-Schürzen,	alle Fassons Stück . . . . .	0.75

# Gebr. Leffers

### Zu verkaufen

eine junge belegte Schweizer Ziege,  
mehrere belgische Riesen-Raninchen  
und ein guter Kammler.  
Helligengoden 116, bei Schoor.

Umländehaber rote Wäschgarnitur,  
4 Stücke, Nähmaschine, Wäsch-  
sofa, Vertikow spottbillig zu verkauf.  
Heppens, Friederikenstrasse 35,  
partiere rechts.

Zum Monogramm-Sticken  
(speziell Wäschesticken) empfiehlt sich  
Minna Bargmann, Bant,  
Annenstr. 15, 3. Etg.

### Wir vergüten zur Zeit für Einlagen

auf Konto-Korrent-Konto . . . . .	4 %
bei dreimonatlicher Kündigung . . . . .	4 %
bei kurzer Kündigung . . . . .	2 1/2 %
auf Scheck-Konto . . . . .	2 %

**Rüstringer Bank Abels & Co.**  
Heppens, Zedeliusstrasse 13a.

**Restaurant zur Perle**  
Bremer Straße 15.  
Freitag, Samstag, Sonntag:  
**Grosse Einweihungsfeier**  
im neu dekorierten Lokal.  
**Gr. Unterhaltungs-Konzert**  
Um gütigen Zuspruch bittet  
**G. Möller.**

Um meine erstklassigen  
**Schuhwaren**  
schnell einzuführen, gebe trotz  
meiner Konkurrenz noch  
billigen Preise  
**5 Prozent Extra-Rabatt**  
**Schuhwarenhaus Modern**  
Wilhelmshav. Str. 39.

Garantiert reinen  
unverfälschten  
**Bienen-Honig**  
(Zeinhonig)  
pr. Pfd. nur 75 Pf.  
bei Mehrabnahme billiger.  
**Johs. Arndt,**  
Bant, Werfstraße 14.  
Telephon 483.

**Kaufe gebrauchte**  
Wohlmöbel, sowie Wirtschaftskas-  
sen und Laden-Einrichtungen gegen  
sofortige Rasse.  
**Wilh. Janssen, Bant, Peterstr. 4.**

**Gelegenheitskauf!**  
Hatte Gelegenheit, 2 **Grüner**  
Nähmaschinen, neu, sowie ein  
Grammophon in Zahlung zu  
nehmen. Gebe dieselben zum Ein-  
kaufspreis wieder ab. Zu erfragen  
Grenzstraße 44, 1. Et. r.

Prima  
**Füllenfleisch**  
empfiehlt  
**Albert Gergull**  
Lundelstr. 13, Grenzstr. 32  
**Fast neue Nähmaschine**  
(Rundsch.), vor- u. rückwärts nähend,  
billig zu ver. Umlandstr. 6, vt. l.

**Billig zu verkaufen**  
zwei noch guterhalt. Herren-Winter-  
überzieher. Kieler Str. 60, 2. L.

**Wahlverein Schortens.**  
Sonntag den 20. Novbr.,  
abends 7 Uhr:  
**Versammlung**  
bei **Wilschke**, Ostien.  
Um vollständiges Erscheinen ersucht  
**Der Vorstand.**

**Arbeiter-Verein Accim.**  
Sonntag den 20. d. Mo.,  
abends 7 Uhr:

**Versammlung**  
bei Gastwirt **Vleg.**  
Vollständiges Erscheinen erwünscht.  
**Der Vorstand.**

**Soziald. Wahlverein.**  
**Bezirk Schweetwarden**  
Sonntag den 20. Novbr.,  
nachm. 4 Uhr:

**Versammlung**  
bei **W. Willms**, Blexersande.  
Wichtige Tagesordnung!  
Erscheinen sämtlicher Genossen ist  
Pflicht.  
**Der Vorstand.**

**Variété Edelweiss**  
Bant, Börsenstraße 41.  
Heute  
**Neues Programm.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**W. Harms.**

**Grosser Preis-Skat**  
heute Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr.  
**Heinr. Plate**  
Peterstraße 1a.

**Dankfagung.**  
Erlauben uns hierdurch, allen  
Verwandten, Freunden u. Bekannten  
sowie dem Magistrat u. dem Stadt-  
rat der Stadt Heppens für die uns  
zu unserer am 14. November statt-  
gefundenen Silber-Hochzeit er-  
wiesenen Aufmerksamkeit herzlichst  
zu danken.  
**J. Nidless und Frau.**

**Dankfagung.**  
Für die vielen Beweise herzlichster  
Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer  
teuren Entschlafenen, für die vielen  
Kranzspenden und die trostreichen  
Worte des Herrn Pastor Jöbelen,  
serner der Schwester Etriede für ihre  
große Mühe während ihrer Krankheit,  
sowie allen, die der Entschlafenen  
das Geleit zur letzten Ruhestätte  
gaben, sagen wir hiermit unseren  
herzlichsten Dank.  
**August Dehne**  
nebst Kindern und Angehörigen.

## Nachruf!

Am 16. d. Mts. verstarb nach längerem mit  
Geduld ertragenem Leiden unser Freund und Mit-  
arbeiter, der Vorarbeiter

## Ernst Dörschlag

Ehre seinem Andenken.  
Seine Kollegen der Schiffbauwerkstatt  
des Ressorts VII der K. Werft.

# Norddeutsches Volksblatt

1. Beilage.  
24. Jahrg. Nr. 271.

Sonnabend  
den 19. Novbr. 1910.

## Theorien und Programme der bürgerlichen Parteien.

Vortrags-Cyklus des Gen. Vogtherr-Wiesbaden.

Am 16. November hielt Gen. Vogtherr aus Wiesbaden im Saal zu Heppens den ersten Vortrag seines Cyklus von Referaten über Theorien und Programme der bürgerlichen Parteien. Diese Vorträge werden auch in Delmenhorst, Nordenham, Embden und Leer gehalten. Da die Ausführungen hinsichtlich der nächstjährigen Reichstagswahlen alle Referenten, so bringen wir ausführlichere Berichte über die Vorträge.

Parteileiter Ad. Schulz bemerkte einleitend, daß die Vorträge vom Bildungsausschuß arrangiert worden. Sie bilden die Fortsetzung der bisherigen Vortragsreihen. Nachdem Gen. Jul. Borchardt die Grundzüge und Forderungen der Sozialdemokratie dargelegt und dann die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft auf Grund der materialistischen Geschichtsauffassung erläutert hat, soll jetzt Gelegenheit gegeben werden, die Anhänger in die Theorien und Programme der bürgerlichen politischen Parteien einzuführen, um sich ein objektives Urteil über diese Parteien selbst bilden zu können. Das sehr aktuelle Thema hätte allerdings eine größere Anziehungskraft ausüben müssen, doch sieht man, daß die Zahl der Besucher beim nächsten Vortrag, der am Mittwoch stattfindet, sich noch vergrößert. Jeder Arbeiter sollte Agitator und Lehrer der Dozen des Sozialismus sein; dies bedingt aber, daß diese Arbeiter fortgesetzt selbst lernen. Da jeder Vortrag in sich abgeschlossen ist, so sieht man zu erwarten, daß der nächste Vortrag nicht nur von den Hören dieses ersten Vortrages, sondern auch von andern Personen besucht wird.

Annemehr nahm Gen. Vogtherr zu seinem 1 1/2stündigen Vortrage das Wort. Er führte etwa aus: Wir, die wir inmitten des wirtschaftlichen und politischen Kampfes stehen, haben es mehr als alle anderen Parteien nötig, uns über die uns umgebende Welt, und auch über die politische Welt, klar und gewiß zu sein. Wir sind ringsum von Feinden umgeben. Während die bürgerlichen Parteien der Überzeugung sein können, daß sie im gegebenen Augenblick neue Hilfe und neue Unterstützung von anderen bürgerlichen Parteien erhalten, stehen wir verlassen auf einsamer Höhe. Dieser Umstand macht es für uns doppelt notwendig, unterrichtet zu sein über diejenigen, die wir als unsere Gegner und Feinde ansehen müssen. Man kann einen Feind aber nur wirksam bekämpfen, wenn man ihn genau erforscht hat und seine Positionen, Zwecke und Ziele genau kennt. Deshalb ist es für jeden unter uns, die wir in der Erringung besserer Lebensverhältnisse und besserer politischer Zustände eine Lebensaufgabe erblicken, notwendig, jeden der Gegner in seinen geheimen und wirksamen Absichten zu erforschen. Diesem Zwecke dienen in der Hauptsache die Programme der politischen Parteien, deren es eine große Anzahl gibt. Wir werden diese Parteien nicht nach der historischen Entwicklung, sondern in der Reihenfolge betrachten, wie sie in der deutschen Politik sich geltend gemacht haben.

Es gab eine Zeit, in der man in Deutschland und namentlich in den Einzelstaaten von einer Parteistellung wenig oder nichts wissen wollte, wo sich die große Masse des Volkes über die eigentlichen Parteiverhältnisse nicht klar war. Namentlich in Norddeutschland fängt eine feste Parteiumgrenzung erst an, als man sich ansieht, zu einer Neugestaltung des politischen Lebens Stellung zu nehmen, im Jahre 1848 mit seinen revolutionären Kämpfen. Bis dahin rechnete man sich entweder zur allgemeinen, großen reaktionären Partei, die alles beim alten lassen wollte, oder zu den Konstitutionellen, die verfassungsmäßige Bestimmungen

für das Staatsleben aller Länder erstrebten. Das waren die beiden hauptsächlichsten großen Gruppen, deren Anhänger es jedoch gegenständig nicht verschmähten, aus der einen in die andere Partei überzuweichen. Eine bestimmte Verpflichtung auf ein Programm war noch nicht zu beobachten.

Im Laufe der Verfassungskämpfe namentlich in Preußen bildete sich dann eine bestimmte Parteigruppierung. Aus jener Zeit stammt auch die politische Grundlage der konservativen Partei und der ihr innerlich verwandten Parteien.

Konservativ heißt: erhaltend, festhaltend am Alten. Die konservative Partei hat das Bestreben auch heute noch, namentlich bezüglich der Gestaltung des Staatswesens, unter allen Umständen festzuhalten an der monarchischen Staatsform; sie ist die alte Freundin und Verteidigerin des staatlichen Absolutismus, des Fürstentums von Gottes Gnaden, und betrachtet das angestammte Fürstenhaus als die gegebene Verwaltung des Staatswesens. An diesem Recht soll nicht getastet werden dürfen, namentlich nicht zugunsten irgendwelcher parlamentarischer Volksvertretungen.

Dieser Charakter der konservativen Partei bedingt es, daß sie sich als die traditionelle Stütze von Thron und Altar betrachtet, und dies hat zur Folge, daß sie eintritt für eine unbedingte Aufrechterhaltung jeglicher Staats- und Kirchenautorität. Diese Autorität, die die konservative Partei zu erhalten sucht, dient aber auch gleichzeitig zur Stütze und Erhaltung ihres eigenen Einflusses. Ihre Gefolgschaft rekrutiert sich vielfach aus dem Beamtentum. Auch die verführerischen Bureaukraten der alten Schule bilden sich ein, die Stellvertreter der Fürsten zu sein, und der Glanz, mit dem man das absolute Fürstentum früher umgeben hat, soll auch heute noch übergehen auf seine Vertreter, die Beamten. Das ist das, was wir im allgemeinen Beamtendünkel nennen, der in so hohem Maße im Konservatismus der Beamten zum Ausdruck kommt.

Die konservative Partei wird in der Hauptsache gebildet von den Junkern, von den Großgrundbesitzern und Großgrundbesitzern, die seit langer Zeit kraft ihres Agrarierturns und ihrer Herrschaft auf dem Lande gleichzeitig auch Beamten- und Verwaltungscharakter befehlen haben und noch befehlen und sich als ständige Stellvertreter, als Vertreter der autoritären Gewalt ansehen.

Weiter sehen wir als Gefolgschaft der konservativen Partei einen großen Teil der Kleinrentner und mittleren Beamten, und von diesen namentlich diejenigen, die glauben, daß die Großgrundbesitzer bei der Wahrnehmung der landwirtschaftlichen Interessen auch ihre Interessen vertreten. Das ist aber eine Selbsttäuschung. — Weiter gehört zur Gefolgschaft der Konservativen ein großer Teil des sog. Mittelstandes, und Bürgerturns, namentlich solcher Schichten der Bevölkerung, die sich durch die Interaktion des Agrarier- und Junkertums alle möglichen Vorteile für das Erwerb- und Wirtschaftsleben verschaffen. Endlich ist in Gefolgschaft der Konservativen das große Heer von unteren, mittleren und höheren Beamten. Diese gehören aber nicht aus ausgeprägtem Klasseninteresse der konservativen Partei an, auch nicht, weil sie von Junkertum Vorteile erwarten; aber wir wissen, daß es zu den eingeschulerten Beamtenschaft gehört, keine andere politische Meinung zu haben, als die konservativ. Ja man entwürdigt die politische Meinung dadurch, daß man von den Beamten verlangt, daß ihre politische Meinung unter allen Umständen regierungstreu und liederlich sei. Und das ist der Maßstab für die regierungstreue politische Gesinnung des größten Teils der Beamten überhaupt.

Jede dieser einzelnen Gruppen bekundet ein Klasseninteresse bei der Zugehörigkeit zu der konservativen Partei. Den Junkern gebietet ihre Selbsthaltung, agrarische Politik zu treiben, weil diese sie wirtschaftlich vorwärts bringt,

allerdings auf Kosten der großen Masse des Volkes. Das- selbe trifft im gewissen Sinne zu in bezug auf den Mittelstand und das Kleinbürgertum, ferner auf die große Masse der Beamten, weil von diesen stillschweigend vorausgesetzt wird, daß das jeweilige Interesse der Regierung auch ihr Klasseninteresse ist.

Die konservative Partei ist nicht wie manche andere Partei ein geschlossenes Ganzes, sondern sie ist in zwei allerdings ungleiche Gruppen geteilt, nämlich in die Deutschkonservativen, die wahlreichen Vertreter des ostelbischen Junkertums und des Großgrundbesitzers, und in die Preilkonservativen, die sich so nennen, weil sie nicht ganz so schuldlos sind, wie die Deutschkonservativen und die eine kleine Annäherung zur Freihandelspolitik machen. Diese Gruppe bezeichnet sich im Reichstags als die Reichs- partei. Sie zweigte sich von der alten konservativen Partei, die sich nach dem preussisch-österreichischen Kriege im Jahre 1866 gebildet hatte, als gemäßigtere konservative Partei ab. Die Deutschkonservativen selbst übten weitere zehn Jahre ihre politische Tätigkeit aus, ehe sie zu einer festen Partei- organisation mit bestimmtem Programm überging. Sie bildete sich als Partei erst im Jahre 1876 in Frankfurt a. M.

Das Programm, das nach dem Eindruck des deutsch-französischen Krieges und in der damals herrschenden Stimmung zustande gekommen war, ist das musterhafteste Programm einer echten konservativen Partei. Wir finden das weniger in den einzelnen Punkten als vielmehr in der Einleitung, in der es heißt: „Wir, die deutschkonservative Partei, vertreten die Politik unseres Kaisers Wilhelm I., wie sie von dem Reichstag nach dem siegreichen Kriege 1870/71 eingeleitet ist.“ Dieser Satz bedeutet ein bedingungsloses Folgen auf dem Wege, den Wilhelm I. und Bismarck für die deutsche Politik vorgezeichnet hat. Der Hintergrund dieser Politik bildete allerdings die Tatsache, daß die Politik Wilhelms I. und Bismarcks den junkerlichen Klasseninteressen am besten entsprach. Im Jahre 1892 wurde nun ein neues Programm aufgestellt. Es war in der Zeit, da die neue deutsche Zoll- und Steuerpolitik, die 1878 begonnen hatte, eingeleitet wurde. Gleichzeitig stand eine neue Belastung des deutschen Volkes bevor. Im Jahre 1893 wurde dann der Reichstag aufgelöst, weil er den neuen Militäralien nicht zustimmte. Neue wichtige Handelsverträge mit Rußland, Oesterreich, der Schweiz, Argentinien usw. wurden abgeschlossen. Eine Zeitperiode von höchster Wichtigkeit zur Vertretung der Klasseninteressen der konservativen Partei kam.

In dem erweiterten Programm vom Jahre 1892 wird zunächst hervorgehoben, daß die konservative Partei willens ist, die christliche Lebensanschauung zu schützen und hochzuhalten. Dieser Grundgedanke richtete sich besonders gegen die Volksschulen, die man in dem alten kirchlichen Sinne erhalten will, und mit ihm bezweckt man, dem ganzen öffentlichen Erziehungswesen einen christlich-kirchlichen Charakter aufzubringen. Weiter soll sich die Partei nach dem neuen Programm gegen jeden jüdischen Einfluß wenden. Es war damals die Zeit, in der der Antisemitismus in Vior stand. Die Partei wollte auch in diesen Kreisen Erfolge haben. — Wichtig ist weiter die Stellungnahme der konservativen Partei zum Reichstagswahlrecht. Sie hat nie gerührt, ihre Meinung gegen das Reichstagswahlrecht offen Ausdruck zu geben, trotzdem es ein Teil der Bismarckischen Politik war. Im Programm der konservativen Partei steht zwar, daß sie formell für Erhaltung des Reichstagswahlrechts eintritt, aber sie erklärt sich unbedingend dagegen, daß ein solches oder auch nur ein ähnliches Recht Maß greift für Vertreterwahl in der Provinz, im Kreis oder in der Gemeinde. Und im Reichstags- tage, im preussischen Landtage und im Herrenhause hat die Partei offen ihre Abneigung gegen das Reichstagswahlrecht

## Kraft.

Roman von Fritz Mauthner.

(28. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Noch eine Weile hörte sie das stoßweise Säusen des Windes. Dann plötzlich unterschied sie deutlich das schwere Atmen eines Menschen. Wölfi? Nein, unmöglich. Er- schreckt stieß sie sich auf und rief mit ängstlicher Stimme: „Wer ist da?“

„Ich bins, Anna Maria. Fürchte dich nicht.“  
Marianne erkannte die Stimme ihres Mannes, streckte sich auf den Tod enischt lang aus und zog die Decke bis zum Halbe hinauf.

„Fürchte dich nicht, Anna Maria. Es ist finster, und ich lege dich zu ruhe. Und Wölfi ist bei dir. Wenn du ihn um Hilfe rufst, so wird er eher seinen Vater niederwerfen, unter Junker Georg, als daß er dir ein Leid geschehen ließe. Fürchte dich nicht. Du kennst mich ja. Ich bin ein wohlgezogener Mann.“

Schwer, jammervoll schwer läutete ein Seufzer vom Türpfosten.

„Wie bist du...“

„Fürchte dich nicht. Ich kann mich ja bewegen. Wie die Ragen im Dunkeln. Ich kann es ganz gut. Ich gebe oft des Nachts Spaziergänge. Ich weiß es nur nicht. Es ist ein rechties Vergnügen. Ich habe dich noch nie besucht auf diesem Spaziergange. Nur heute wollte ich dir was sagen, was nicht bis morgen Zeit hat. Denn man kann nie wissen, wann der große Artillerie Feuer kommandiert. Fürchte dich nicht. Ich wollte dir nur sagen, daß ich nur noch einen einzigen Wunsch habe. Einen einzigen letzten Willen. Ich habe zum ersten Mal gesehen, wie er ist, Wölfi. Still. Wir wollen ihn nicht werden. Du weißt,

ich habe kein Vorurteil. Und ich bitte dich um Verzeihung, weil ich heute gereizt war. Aber Wölfi, nun ja, es ist ein anderes Blut. Nicht, daß er von Adel ist. Du weißt ja. Aber Heldenblut ist in ihm. Ein Heldenblut wird er sein wollen, kein eigener Herr, sein eigener Erzieher, ein Heldenmensch so wie sie wohl wild wachsen. Wie ein Raschhund, der nur gut ist, wenn man ihn nicht zum Ziehband macht. Mein Wölfi, mein Wölfi, ein Raschhund ist mein Sohn, und es ist mein letzter Wille, daß er, wenn ich tot bin... Anna Maria, dieses Mal werde ich's zu Ende sprechen. Wenn ich tot bin, soll kein Feigling sein Herr und Vormund werden, kein Handelsmann, kein Ziehband, kein Whittler. Lieber soll er in die Hände von Jägern und Wörden fallen und dort frei aufwachen, frei von allem, als daß mein Wölfi geschlagen würde wie ein Zieh- hund, wie ein Lehrling. Anna Maria, verpflücht du mir, meinen letzten Willen zu erfüllen? Du verstehst mich doch?“

Die Uhr im Seelzimmer schlug die zweite Stunde. Dann war es wieder still im Schlafgemach. Marianne unterschied deutlich die ruhigen Atemzüge des Kindes, das schwere Atmen Osiendorffs und das leise Geräusch, wie seine Hand jetzt über die Tapete hinfuhr. Ohne zu denken, in furchtbarer Angst, sagte sie flüsternd:

„Ich verpflüchte es dir, Wolfgang.“

„Ich danke dir. Ich möchte Wölfi noch schlafen sehen. Nein, mache nicht Licht. Dazu habe ich ja kein Recht. Meine Augen sind gesund!“

Wieder wurde alles still. Dann leuchtete Osiendorff aus tiefer Seele schmerzhaft auf.

„Anna Maria!“

Sie machte Licht. Sie schloß halb die Augen. Osiendorff hielt eine Jagdflinte beim Kolben unter dem linken Armstumpf. So tappete er sich noch einen Schritt vor, bis er das Röhren des schlafenden Kindes deutlich wahrnehmen

konnte. Lange stand er so, dann warf er einen raschen Blick nach dem Bett seiner Frau und sagte besser:

„Wölfi aus!“

Marianne schreckte und lauschte noch lange dem Schließen und Schließen und Stapsen und schrak jedesmal zusammen, wenn der eiserne Lauf dumpf auf den Teppich anstieß.

Am Morgen fuhr Marianne, die bleich und über- nächsig ausah, allein mit dem Kinde nach Berlin zum Anhalter Bahnhof. Sie konnte kaum die Selbstbeherrschung finden, mit ein paar kurzen Antworten am Geplauder Wölfi's teilzunehmen. Ihr war der Weg und das Treiben am Bahnhof so geläufig, daß sie ohne jedes frauenhafte Zögern die Karten löste, das Gepäck aufgab und gute Plätze ausuchte. Wölfi sah sie da und mußte doch lächeln als Wölfi sie fragte, warum sie in zweiter Klasse fuhr. Er werde immer erster Klasse fahren. Wilhelm Rüdiger auch.

Wenige Minuten vor Abgang des Zuges erschien von Tenius auf dem Bahnsteig. Er grüßte zuerst von fern, als ob er die Erlaubnis erbitten wollte, näher zu kommen. Wölfi erwiderte ihm zuerst:

„Das ist reizend, Mama. Onkel Rechtsanwalt ist da. Er soll auch mitfahren.“

Marianne nickte dem Freunde traurig lächelnd zu. Er kam heran und reichte ihr die Hand.

„Ich habe Ihnen doch Liebeswohl sagen wollen.“

„Du lächelst doch mit?“

„Nein, Wölfi, ich habe hier zu tun.“

„Mama, so ein großer Mensch und hat zu tun. Aber weißt du was, Onkel, eigentlich habe ich dich lieb, auf Ehre.“

Der Zug setzte sich langsam in Bewegung, und von Tenius blieb bewegt zurück. Aus dem Wagenfenster winkte

ausgedrückt und bekundet, daß sie nur auf den geeigneten Zeitpunkt wartet, wo es ihr möglich ist, ohne viel Geräusch dieses ihr lästige Vorkommnis zu beseitigen.

In engem Zusammenhange hiermit ist die Stellungnahme der Partei zur monarchischen Gewalt, von der es im Programm heißt, daß die monarchische Gewalt nicht beschränkt werden darf zu Gunsten irgend welchen parlamentarischen Regiments, eines Regimes, das die Volksobervertretung besitzt in der Festlegung des Staats und in der Beschlussfassung von Gesetzen usw. Die Konservativen sind diesem Recht abhold; das geht schon daraus hervor, daß sie im Jahre 1886 im Reichstage veranlaßten, die dreijährigen Gesetzes- und Reichstagsperioden in fünfjährige zu verwandeln, daß also die Rechte des Parlaments verschlechtert wurden, weil sie die Kritik ihrer Wähler fürchteten und daher die Zeit hinausgeschoben wollten, in welcher sie sich ihren Wählern vorstellen mußten.

Weiter ist die konservative Partei in Theorie und Praxis Gegnerin einer vernünftigen und gründlichen Sozialreform und Arbeiterbeschäftigung. Im Programm von 1892 finden wir zwar eine ganz ausdrückliche Beziehung auf die bekannte Volkspartei des Kaisers vom Jahre 1891 — die treibende Kraft der Einleitung der Sozialgesetze war bekanntlich im Grunde genommen die Sozialdemokratie —, doch mit Hilfe dieser Röhre ist aus dem Drei nichts gutes geworden. Die Konservativen lagern ja auch nur, sie wollen die Sozialreform mitmachen, sie sagen aber nicht, in welchem Umfange das geschehen soll.

Ganz besonders liegt den Konservativen angeblich der Mittelstand am Herzen. Eine ganze Reihe Gesetze haben sie gefordert, so den Befähigungsnachweis, das Heimstätten-gesetz und einen wirksamen Zollschutz, der dem Mittelstande zu gute kommen soll. Als ein besonderer Röder, namentlich für das Kleinbürgertum und den Mittelstand gilt das Verprechen, die Schäden der Börse einzuschränken. Die Börse ist in den Augen des Kleinbürgertums eine ganz gefährliche Einrichtung ohne jeden wirtschaftlichen Nutzen. Die Börse ist aber vorläufig noch ein unentbehrlicher Faktor im Wirtschaftsleben und auch die Konservativen, die die Bekämpfung der Börse in ihrem Programm ausgesprochen, benutzen sie. Namentlich die Junker und Großgrundbesitzer sind auf die Börse angewiesen, da sie die landwirtschaftlichen Erzeugnisse an der Börse verhandeln und der Weltgetreidemarkt durch die Börse entsteht. Die Agrarier sind nach und nach auch gewordene Kaufleute und sogar Industrielle geworden. Neben der Landwirtschaft treiben sie noch Schnapsbrennerei und Zuckerrüben und sind auch dadurch auf die Börse angewiesen, die sie in der Theorie bekämpfen.

Da die konservative Partei die unentwegte Stütze von Thron und Altar sein will, so ergibt sich von allein, daß sie die Befürworterin aller auch noch so hohen Militär-, Marine- und Kolonialforderungen ist. Sie ist in dieser Beziehung für die Regierung die einzige zuverlässige Partei. Bei der Kolonialpolitik handelt es sich für die Konservativen aber nicht nur um die Ausbreitung christlicher Kultur, sondern auch um die Gewinnung neuer Absatzgebiete für ihre agrarischen Produkte. Ein Klasseninteresse rein wirtschaftlicher Art verbindet sie mit den Großkapitalisten von Bremen und Hamburg. Diese Kolonialpolitik löst dem deutschen Volke sehr viele Millionen. Wir bekämpfen diese Kolonialausgaben namentlich deshalb, weil innerhalb Deutschlands noch so viel Kulturarbeit zu schaffen ist. Hunderttausende Staatsbürger leben im Elend, Schulen und Krankenhäuser fehlen und für allgemeine Volksbildung ist kein Geld vorhanden.

Eine Partei, die bereit ist, alle Heeres-, Marine- und Koloniallasten zu tragen, müßte aber auch bereit sein, die Mittel hierfür selbst aufzubringen; doch diese Arbeit überläßt die Partei der großen Masse des Volkes. Sie hat die Zölle und Einfuhrsteuern auf die Konsumartikel des Volkes gelegt, denn die Masse soll es bringen. Die Zölle und Verbrauchsabgaben wurden zum Schutze der Landwirtschaft und der Großindustrie geschaffen, das Volk trägt aber die Kosten. Darunter müssen auch die Kleinbauern leiden, die Getreide und andere Konsumartikel kaufen und teuer bezahlen müssen.

Die konservative Partei hat natürlich aus Grund ihrer staatsrechtlichen Mission und ihrer vermeintlichen Aufgabe, wenigstens die staatliche und gesellschaftliche Grundzüge unter

allen Umständen so zu erhalten, wie sie ist, auch die Programmforderung, „diejenigen Sozialdemokraten und Anarchisten und diejenige gewissenlose Presse zu bekämpfen, die Staat, Kirche und Gesellschaft untergraben.“ Unter „diejenigen“ sind selbstverständlich alle Sozialdemokraten gemeint. Hier wird ausgedrückt, daß die konservative Partei bereit ist, die vorhandene Pressefreiheit zu beseitigen. Die konservative Partei war bekanntlich auch die erste Partei, die in den siebziger Jahren geschlossen für das Bismarcksche Schandgesetz, das Sozialistengesetz, stimmte. Sie hat gegen seine Verlängerung nur deshalb nicht gestimmt, weil es eine Anzahl Erleichterungen enthalten sollte, die die Konservativen unter allen Umständen ablehnten. Die Partei ist programmatisch für Ausnahmegesetze gegen Sozialisten und Anarchisten. Und unter dem Sammelnamen Anarchismus kann man alles bekämpfen, was den Konservativen nicht paßt.

Mit der konservativen Partei sind aber noch einige andere Gruppen verbunden, so der Bund der Landwirte, eine Interessenvertretung deutlicher Form. Er hat sich am 18. Februar 1893 gegründet, als die damaligen Kämpfe um die neuen Handelsverträge geführt wurden, von welchen die Agrarier nichts wissen wollten. Durch die Handelsverträge mit Rußland, Argentinien, Oesterreich-Ungarn war wenigstens bedingungsweise eine Herabsetzung des Getreidepreises verbunden. Damals ist von den Großagrariern das Wort: „Wenn das so weiter geht, werden wir Sozialdemokraten!“ Diese Drohung war gegen die Regierung gerichtet und sie hatte den Sturz Capriols zur Folge. Der Bund der Landwirte hat den ausgesprochenen Zweck, im Interesse der Landwirtschaft Einfluß auf die Politik der Gesetzgebung zu erlangen. Mit Hilfe dieses Bündnisses hat man Jehntausende von Kleinbauern in den Bund der Landwirte gepreßt, indem man ihnen sagte, durch die Steigerung der Getreidepreise werde auch ihre Lage und die der Handwerker sich heben. Im Programm des Bundes wird die Landwirtschaft als das erste und bedeutendste Gewerbe im Reiche bezeichnet, und es wird verlangt, daß weder eine Zollermäßigung auf Getreide zugelassen, noch die Absperrung der Vieheinfuhr beseitigt wird, unter der die Preisnot entstanden ist. Es soll auch keinerlei Preisbegrenzung in der Landwirtschaft eintreten. Die landwirtschaftlichen Arbeiter sollen, wie es im Programm heißt, bis zum 20. Lebensjahre gezwungen sein, in ihrem ländlichen Geburtsorte bleiben. Das bedeutet, daß die ländlichen Arbeiter überhaupt kein Gewerbe mehr erlernen und nicht mehr nach der Stadt ziehen können. Weiter wird gefordert, den ländlichen Arbeitern keinerlei Koalitionsrecht zu geben und geeignete Maßnahmen gegen den Kontraktbruch ländlicher Arbeiter zu schaffen. Dieser Bund der Landwirte steht auf dem Boden des Programms der konservativen Partei.

Ferner ist in der Gefolgschaft dieser Partei eine kleine Gruppe, die mehr und mehr verschwindet, die Christlich-Sozialen. Der Kaiser sagte einmal: „Christlich-sozial ist Unflin.“ Diese Partei wendet sich laut ihrem Programm gegen den Mamonismus und gegen den „einseitigen Kapitalismus“, ebenso gegen alle unchristlichen Einrichtungen im Staatsleben, die wir in Galle und Zelle haben. Auf Grund ihres Programms müßte sich diese Parteigruppe eigentlich gegen das ganze bestehende Staats- und Gesellschaftsleben wenden; denn es gibt nichts, das übereinstimmend angehen werden könnte mit dem echten Christentum. Und mit der alten Floskel: „Gegen das Judentum!“ bezieht die Partei geradezu einen Verfassungsbruch; denn nach der Verfassung sind bekanntlich alle Bürger gleichen Rechts ohne Ansehen der Person. — Zum Schluß sind von den Konservativen auch die Antisemiten zu rechnen. Diese Parteigruppe hat ihre starke Seite in der Bekämpfung der Ausbreitung des Judentums und des jüdischen Kapitalismus. All die schönen Eigenschaften, die die Antisemiten den Juden nachsagen, finden sich aber auch bei den Nichtjuden. Der Antisemitismus ist daher der Sozialismus des dummen Kerls genannt worden, weil die Antisemiten nur die Auswüchse des jüdischen Kapitals bekämpfen, nicht aber den Kapitalismus überhaupt. Der Antisemitismus ist vom Gesichtspunkte des Sozialismus aus eine rückwärtige Erscheinung, weil er sich mit den wirtschaftlichen und Entwicklungsgesetzen in vollem Widerspruch befindet. Diese Gruppe besteht zumeist aus unzufriedenen Elementen und

kurzsichtigen Geistes, die sich bedrückt fühlen von der jüdischen Konkurrenz. Für manche Antisemiten aber, die sich nicht zu denen getrennt haben, bildet der Antisemitismus gleichsam das Sprungbrett zum Sozialismus; denn wer den jüdischen Kapitalismus grundsätzlich bekämpft, für den kann's nur noch ein kleiner Schritt sein, den Kapitalismus überhaupt zu bekämpfen. Die antisemitische Partei an sich aber ist ein geistig, wirtschaftlich und sozialpolitisch reaktionäres Parteigebilde.

Das ist eine kleine Musterkarte von den blauen reaktionären Parteien, denen die liberalen Parteien gegenüberstehen, die das freie Spiel der Kräfte zum Grundprinzip erhoben haben. Bei all den Parteigruppierungen finden wir aber das eine gemeinsam, sie sind Feinde eines freibürgerlichen, wirklich futurwürdigen Gesellschaftslebens, das wir als Sozialdemokraten allein stehend erstreben. (Vorb. Beifall.) Die liberalen Parteien wird der Referent in seinem nächsten Vortrage (am Mittwoch) hier behandeln. Wir machen schon heute darauf aufmerksam.

### Gewerkschaftliches.

**Gewerkschaftswahl in Rostock.** In Rostock unterlagen die pluralistischen Kandidaten der Arbeitgeber sowohl bei der Gewerkschaftswahl als bei der Ortskonferenzwahl. Die staatsbehaltenden Unternehmer glaubten, ihre Wahl in Sicherheit und Erhaltenen deshalb nur in geringer Zahl zur Wahl.

**Zur Lohnbewegung der Elektromotoren und Selter in München.** Die bürgerliche Presse verbreitet die Nachricht, der Streik der Elektromotoren und Selter in München sei bereits beendet. Das ist unrichtig. Zunächst ist lediglich, daß Verhandlungen unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattgefunden, bei denen die Arbeitgeber in einigen Punkten befristende Zugeständnisse gemacht haben. Die Beratungen sind aber noch nicht beendet und es muß erst noch über einige wesentliche Punkte (z. B. über die Montagelagen) eine Verständigung gefunden werden. Solange das nicht geschehen ist, kann auch der Streik und die über München verhängte Sperre nicht aufgehoben werden.

**Der Lohnkampf bei der Zigarrenfirma Biersens in Rasthof (Baden)** hat mit einem sehr wesentlichen Erfolge für die Arbeiter beendet worden. Am 16. November nahmen sämtliche Arbeiterinnen und Arbeiter, die seit vier Wochen im Streik standen, die Arbeit wieder auf. Die Arbeiter stimmten einem zweijährigen Tarif zu.

### Eingefandt.

#### Gegen den Austritt aus der Landeskirche.

In Nr. 269 Ihres Blattes wird in einem Artikel vom Austritt aus der Landeskirche aufgeführt. In diesem Artikel findet sich ein schwerer Vorwurf gegen die christliche Kirche, den ich nicht unvorbereitet lassen möchte. „Die christliche Kirche“, heißt es, „vertritt gar nicht mehr das Christentum.“ Damit hätte sie das Recht verloren, sich eine christliche zu nennen. Dieses Recht beansprucht die Kirche für sich, weil sie das Evangelium von Christus, dem Freunde der Armen und Sünder, verkündigt. Daß sie es nicht tut, ist eine unbewiesene Behauptung. Sollte ein Pfarrer das Evangelium von Christus nicht lauter und rein predigen, so wäre es Aufgabe der Gemeinde, durch ihre gewählten Vertreter dagegen zu protestieren. Wenn einzelne Pfarrer verfallen haben, daß das Evangelium Jesu ein Evangelium der Armen ist, so darf man das billiger Weise nicht der ganzen Kirche zum Vorwurf machen. Die christliche Kirche wird stets, wo sie ihrer Aufgabe gerecht wird, eine eifrige Förderin sozialen Fortschritts sein, sie will dem Arbeiter aus seinen sozialen Nöten helfen, will kein Recht und seine Bildung. Ihre verdornten Diener am Worte leben es als Gewissenspflicht an, in Wahrheit und Reinheit Jesu Religion zu verkündigen. Diese ist allerdings etwas anderes als ein soziales Reformprogramm.

Daß Mißstände in der Landeskirche vorhanden sind, ist kein Grund, ihr den Rücken zu kehren. Eine tüchtige Mannschaft verliert ein Schiff, das fest gelagert ist, nicht ohne weiteres. Jeder Christ sollte an seinem Teile mit dazu helfen, daß die Mißstände verschwinden und endlich etwas mehr in die Wirklichkeit umgesetzt wird von dem, was Jesus von Nazareth gewollt hat. Darum sei die Lösung nicht: „Heraus aus der Landeskirche“, sondern: „Mitarbeit in der Landeskirche“.  
Heppens, 16. November 1910.  
Wödden, Hilfsprediger.

Anmerkung der Redaktion: Die Volkspartei hören wir wohl, allein uns fehlt der Glaube an sie. Wir erinnern nur an die Mahregierungen liberaler Prediger. Wollte die Kirche im echten Geiste Jesu lehren, so müßte sie für die meisten Forderungen der Sozialdemokratie eintreten. Wehe aber dem Pfarrer in Preußen, der das wagen würde! Die Landeskirche, das „fest gewordene Schiff“ wird unter der heutigen Gesellschaftsordnung nicht wieder flott; es ist daher auch nicht ratsam, daß die Mannschaft noch auf einem solchen Wrack bleibt. Darum: Heraus aus der Landeskirche! Der Sozialismus ist die wirkliche Kirche aller Bedrückten und Bedrängten. Will die christliche Kirche wieder Bedeutung erlangen, dann muß sie sich vollständig ändern und dem neuen Geiste des Volkes sich anpassen.

### Veranstaltungs-Kalender.

- Gonnabend den 19. November.
- Nächsten-Abend in der Wödden.
- Kronen-Unterf. Verein Union. Abends von 6—7 Uhr im Jeverl-Dof.
- Samstag den 20. November.
- Buchhabe.
- Soz.-dem. Wahlv. Nordbubbingen. Abds. 7 Uhr b. Denter-Buchhabe.
- Brate.
- Sozialdem. Wahlverein. Nachmittags 3 Uhr bei D. Deder.
- Karben.
- Raben.
- Verband der Maurer. Nachmittags 4 Uhr bei Walter in Oef.
- Verband der Bauarbeiter. Nachmittags 4 Uhr bei Walter, Oef.

nach lange Marianne mit der Hand, und Schwente noch länger Wölfl seinen Matrosenhut.

### 12. Kapitel.

Nach Mariannes Rückkehr gab Offenborn sich sichtlich Mühe, sie und ihren Freund den letzten Sonntag vergessen zu lassen. Für seine Frau hatte er in ihrer Abwesenheit ein Sommerkleid von leichter hellbrauner Seide bei ihrer Schneiderin bestellt und selbst den Stoff ausgeliefert. Den Rechtsanwalt empfing er am nächsten Donnerstag mit einem herzlichen Händedruck und mit einer spöttischen Bitte um Verzeihung.

„Ich werde artig sein. Nicht wieder tun!“ sagte er, als sie allein waren.

Dann ging er frisch und mit jugendlichem Eifer an das gemeinsame Studium. Van Tenius hatte vielerlei vorgezogen; die Statistik des Arbeiterlebens fing an sich für ihn in großen Jagen zu gestalten. Offenborn und van Tenius verabredeten nun noch einen zweiten Tag in der Woche, und auch der wollte kaum für die Arbeit reichen.

Offenborn fing an, sich egoistisch zu nennen, weil er so ganz ohne Gegenbegegnung sich des Freundes Studien zu eigen machte. Die paar Auszüge, die er selbst anfertigte, seien gar nicht der Rede wert.

„Sie wissen sehr wohl.“ sagte van Tenius einmal gegen Ende Mai, als er am späten Abend neben Offenborn saß, und Marianne, die sich nicht ganz wohl fühlte, auf dem Sofa abgedrückt lag, die Finger der rechten Hand in das volle blonde Haar gedrückt, eine hellbraune Wolke über die Stirn gedrückt — draußen wütele ein tolles Gemitter und der Donner rollte und knatterte ununterbrochen hin und her — „Sie wissen ja wohl, lieber Freund, daß auch

unser Freundschaft auf gegenseitigen Nutzen beruht. Sie lernen von mir mancherlei, da Ihnen die juristische, ich möchte sagen die abstrahierende Vorbildung fehlt, und ich ordne hier mit Ihnen meinen Stoff und meine Gedanken besser und schneller, als ich es in meiner müßeligen Stube tun könnte.“

„Nicht sich die gefährliche Nische immer noch so oft sehen,“ fragte Marianne herber und lächelte milde.

„Sie ist entweder verschunden, gnädige Frau, oder ich bin zu gestreut gewesen, um sie zu bemerken. Wahrhaftig, seine eigentliche Gestalt wird mein Buch in unsern Unterredungen bekommen. Ohne Schmeichelei, Sie sind mein bestes Publikum, sowohl durch Ihr lebensschaffendes Interesse als durch Ihre heftigen Fragen, und so zwingen Sie mich bis zur letzten Ehrlichkeit gegen mich selbst.“

„Das ist vorzüglich!“ sagte Offenborn mit feiner gewohnten freien Selbstironie. „Dann haben wir beide ja einen Vorteil von den Berufsunkonten und Betriebsunfällen der Arbeiter. Das ist die Hauptfrage.“

Van Tenius blühte den Major ernsthaft und herausfordernd an. Sein Mund verzog sich zu seinem bösen Lächeln und die Stirn traupte sich.

„Ich fühle mich nicht getroffen,“ sagte er. „Ich bilde mir wenigstens ein, daß meine Arbeit die Bewegung zu Gunsten der Befragten unterstützen wird. Und wenn Sie blos zu Ihrem Privatvergnügen und um Gefährten im Unglück zu haben sich mit drei Dingen befaßen . . .“

„Van Tenius!“

„Ja, ja, so etwas haben Sie ja eben gesagt. Aber wenn Sie wollen, Geld kann ich für die Sache schon brauchen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Verkauf.**

Die Erben der verstorbenen Eheleute Zimmerstr. 8. W. Gürlich zu Neuende wollen die zum Nachlass gehörige

**Befehung**

Bismarckstr. 112

bestehend in einem zu 4 Wohnungen eingerichteten Hause nebst 896 qm Haus-, Hof- und Gartengründen zum Antritt auf Mai n. J. öffentlich meistbietend verkaufen.

Versteigerungstermin findet Montag d. 21. d. M.,

abends 7 1/2 Uhr, in Follers Gastwirtschaft zu Neuende statt.

Die Verkaufsbedingungen können von heute an in meinem Geschäftszimmer eingesehen werden. Neuende, 12. November 1910.

**H. Gerdes,**  
Auktionator.

**Verpachtung.**

Herr Gürlich Cordes in Sillenstäde beabsichtigt seine in Sillenstäde belegene

**Befehung**

bestehend aus dem Wohnhause mit Stall und 31 a 05 qm großem ertragreichen Obst- und Gemüsegarten, mit Antritt am 1. Mai 1911 auf mehrere Jahre öffentlich verpachten zu lassen, wozu Termin anberaumt ist auf

Sonnabend den 26. Nov. er., abends 7 Uhr,

in S. Fimmens Gasthause in Sillenstäde.

Pachtzinshaber werden eingeladen. **Gustav Albers** Sillenstäde.

Mietverträge bei Hng & Co.

**Vierräum. Oberwohnung**

für 13 M. monatlich an ruhige Bewohner auf sofort oder später zu vermieten.

**Alberts, Wilh. Str. 116.**

**Gesucht**

zu Ostern oder Mai ein Lehrling. **Fr. Voghammer, Kleinernstr.,** Ems in Ostfriesland.

**Hausierer**

haben 50-60 M. Wochenverdienst durch Vertrieb von neuen leicht veräußlichen Weihnachts-Artikeln. Off. unt. A. B. 50 an die Exped. d. Bl.

**Laufburschen**

von 14-16 Jahren sucht **Otto Schmidt, Grünstr. 2.**

**Gesucht**

1 Schlosser- u. 1 Schmiedegeselle.

**Joh. Carstens, Schmiedemstr. Heppens, Raatstraße 22.**

Suche einen Laufburschen von 14-16 Jahren.

**J. H. Rigbers,** Heppens, Gölterstraße 30.

**Gesucht**

zum 1. oder 15. Dezember ein saub. erfahr. Mädchen f. d. ganzen Tag. **Fran Högemann, Bant, Börsestr. 46.**

**Gesucht**

auf sofort ein Laufbursche im Alter von 14 bis 16 Jahren. **G. Tuddenberg, Peterstr. 30.**

**Feuerverficherung.**

Intelligente, fleißige Vertreter sowohl zum Agenturbetrieb und zur

**Nebenbeschäftigung** als auch zur **festen Anstellung** gesucht von der Subdirektion **G. Keibling, Bremen.**

**Gesucht**

zu Ostern zwei Malerlehrlinge. **Gerh. Siebers, Malermeister, Bant, Uhländstraße 8.**

**Gesucht**

für meine Schmiede und Schlosserei auf Mai ein Lehrling. **W. Friedrichs, Dvelgönn.**

**Zu verkaufen**

30 Ferkel, 10 Wochen alt. **W. Wlfers, Sanderbult.**

**Billig zu verkaufen**

zwei gut erhaltene Heberzicker. **Mischelstr. 20, pt. r.**

**Meine Weihnachts-Ausstellungen**  
ist eröffnet und bitte ich um Besichtigung.  
**J. EGBERTS :: Grosses Geschäftshaus.**

**Empfehle mich als Schuhmacher**

für Maß- und Reparaturarbeiten. Ferner Anlegen von Gummiabsätzen usw. - Reparaturen werden sofort und billig ausgeführt. **Joh. Poppinga :: Grenzstraße 71.**

**Junges Mädchen** in dopp. Buchführung, Korrespondenz, Schreibmaschine, Stenographie etc. durchaus erfahren, sucht unter bescheid. Ansprüchen Stellung. Off. u. G. O. 19 an die Exped. d. Bl.

**Gut erhalt. Fahrrad** billig zu verk. Grenzstr. 8 bei Pusch.

Dr. Boemers allerfeinste Delikates-Pflanzenbutter-Margarine

**BÖMONA**

ist aus bester Pflanzenbutter und feinsten Speisölen hergestellt u. ersetzt beste Butter völlig.

Gleicht bester Naturbutter in Geschmack und Aussehen, hat hohen Nährwert und ist 40-50% billiger als gute Butter.

Rheinisch-Westfälische Margarinefabrik  
205 Dr. Max Boemer & Co., Emmerich

**PIANO**

(braun furniert), 160 M. und ein groß. Stammophon mit 10 Doppelplatten zu verkaufen. **Bant, Mittelstr. 32, r.**



**Brockmanns** weltberühmter Sutterkaff zu Fabrikpreisen in der Bismarck-Drogerie von Otto Koch, Bismarckstraße 21, erhältlich.

**Ankauf**

von altem Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zinn, Staniol, Blei, sowie Lumpen, Gummiabsätzen und Champagnerflaschen. **Zahle dafür stets die höchsten Preise.** Auf Wunsch hole es aus dem Hause ab.

**S. Reiser,** Heppens, Tonndelch 4. **Telephon 672.**

**Gesucht** preiswertes Haus, gleich welcher Art, event. mit Geschäft, auf dem Lande nicht ausgeschlossen. **Paul Welle, Dierpoh, Holtlagernd.**

**Fahnen** Reinecke Hannover Verocins-Bedarfsartikel.

**Ladenlokal**

an belebter Straße und bester Geschäftslage, für Brot-Niederlage geeignet zu mieten gesucht.

Gefl. Offerten mit Angaben des Mietpreises unter „Brot“ an die Expedition d. Bl. erbeten.

**An- und Verkauf**

von neuen und gebrauch. Möbeln. **W. Koch, Bant, Peterstr. 24.**

Plakate liefern Paul Hng & Co.

... Von Sonnabend den 19. November cr. ab ...

# Verkauf sämtlicher Damen- und Mädchen-Hüte

zu enorm billigen Preisen!

Serie I: Wert bis 4.50, zum Aussuchen jeder Hut 2.50  
 Serie II: Wert bis 5.50, zum Aussuchen jeder Hut 3.50  
 Serie III: Wert bis 9.50, zum Aussuchen jeder Hut 6.50

Hervorragend schöne, moderne  
 :: Sachen dieser Saison! ::

S. Schimilowitz :: Neue Strasse.

## Pflanzenfett

1 Pfund . . 65 Pf.

## Pflanzenbutter

1 Pfund . . 75 Pf.

**J. H. Cassens**

Schaar und Bant, Peterstraße 42

Stühle werden geflodhten

mit Rohr und Röhchen.

**Frauen, Grenzstraße 57.**

## Kunsthonig

10 Pfd. 3 Mk., 30 Pfd. 8.40 Mk.

**J. H. Cassens, Schaar-Bant.**



## Arbeiter-Radfahrervereine Rüstringen.

Sonnabend den 19. November,  
abends 8 1/2 Uhr:

## Komb. Versammlung

in Sadelwassers Fivoll.

Tagesordnung: u. a. Bericht vom letzten Bundestag. Berichterstatter  
Genosse H a r m s - B r e m e n. Ferner Bericht der Kommission.  
Um vollständiges Erscheinen ersucht

Der Bezirksleiter.

## Opera - Theater.

Marktstr. 24.

== Nur einige Tage! ==

Von Sonnabend den 19. bis Dienstag den 22. Nov.  
Neuer Spielplan.

Unter anderem:

### „Die weisse Sklavin“

Weltfugler 1. Rang. Noch nie dagewesen.

Das größte und spannendste Drama, welches die  
Machinationen der Sklavendändler enthält.

Auf besondere Fürsprache des internationalen Vereins  
zur Bekämpfung des Mädchenhandels wurde zur Aufnahme  
dieses Bildes Veranlassung genommen.

Sein belehrender und aufklärender Inhalt ist für jede  
Familie, insbesondere für deren weibliche Angehörige, von  
allergrößtem Interesse.

Oberregierungsrat von Glasenapp, Regierungsrat Dr.  
Berger, Vorsitzender der Berliner Zensur, sowie Kriminal-  
Kommissar von Treslow, Vorsitzender der Deutschen Sektion  
des Internat. Vereins zur Bekämpfung des Mädchenhandels,  
spendeten diesem Sujet ihren ungeteilten Beifall und be-  
grüßten den belehrenden Inhalt, welcher diese Aufnahme zu  
einer wertvollen Waffe zur Bekämpfung des Mädchen-  
handels macht.

Inhalt sowie Darstellung suchen ihresgleichen.

Diese Aufnahme wird zur Zeit in fast allen größeren  
Städten wiederholt mit noch nie dagewesenen Erfolge vor-  
geführt.

Die Vorführungsdauer dieser Aufnahme beträgt über  
1/2 Stunden.

Infolge der enormen Kosten, mit welchen die Vor-  
führung dieser Aufnahme verknüpft ist, sind wir gezwungen,  
für diese Tage die Eintrittspreise um 10 Pfg. zu erhöhen.

NB. Das geehrte Publikum wird gebeten, nach  
Möglichkeit die Nachmittags-Vorführungen schon  
zu besuchen, da der Andrang in den Abendstunden  
unzweifelhaft ein sehr großer sein wird. ....

## Achtung! Bürgerhalle. Achtung!

Am Sonntag den 20. November 1910:

## Gr. Wett-Skat um die Meisterschaft v. Bant

Zu diesem interessanten Wett-Streit ladet freundlichst ein

**Wilh. Halweland.**

## Banter Konsum- und Sparverein

c. G. m. b. H., Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht,  
monatlich die kleinen Marken gegen große in den Ver-  
kaufsstellen umzutauschen. **Der Vorstand.**

## Oldenburg.



Unerreicht  
sind meine

## Herren-Paletots und Herren-Ulsters

Qualitäten  
tadellosem Sitz  
Verarbeitung  
enorm billig. Preisen

Paletots . 14.50 bis 45 Mk.

Ulsters . 17.50 bis 42 Mk.

Konfektions- u. Schuhwarenhaus

## Alex Hirschfeld

Staust. 23. Oldenburg. Staust. 23.

### Bauplätze.

Wir verkaufen von unserem  
Terrain bei der Ziegelei, Gemeinde  
Feddorwarden, an fertiger Straße

### Bauplätze

in beliebigen Größen zu 1 M. pro  
Quadratmeter.

Auch übernehmen wir die Fix-  
und Fertigstellung von Häusern zu  
sehr günstigen Bedingungen.

### Rüsterleier Ziegelei.

Alexhauer & Co.

### Wie süß

steht ein rosiges jugendliches Ant-  
litz und ein reiner, zarter, schöner  
Teint. Alles dies erzeugt:  
**Stedenpferd-Milkenmilch-Seife**  
Preis à Stück 50 Pf., ferner ist der  
**Milkenmilch-Crem Soda**  
ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel  
geg. Sommerprossen, Lube 50 Pf.  
bei: **Reuender Apotheke, Hafen-  
Apotheke, Otto v. Gerodorf, Alb.  
Wiltens, S. Kernet.**

### Transportable

### Akkumulatoren - Batterien

werden sauber u. billig geladen.  
Reparatur z. Selbstkostenpreis.  
Sadewassers Elektrizitätswerk  
Deyens, Wästerstraße.

### Kaufet

nichts anderes gegen

## Husten

Behferteit, Katarrh u. Verschlei-  
mung, Krampf- und Reiz-  
husten, als die feinstmedizinen-  
reichen

### Kaiser's Brust-Karamellen

mit den drei Zannen  
mit den drei Zannen

5900  
mit den drei Zannen

zu haben bei:  
**Alb. Lehmann, Filiale in Bant,  
J. H. Daniels, Colwold, Bant,  
C. Schmidt, Hl. Joh. Schlichte,  
Colwold, Bant, Herrn. Gule,  
Colwold, Deyens.**

### Accum.

Arb.-Radf.-Verein kehre wieder.

### Einladung

zu dem am Sonntag den 27. Novbr.  
im Lokale des Herrn B. Eggers  
stattfindenden

## Herbstvergnügen

bestehend in Konzert,  
humorist. Vorträgen, Theater, Kunst-  
Reisenfahrten, Turnen am leb. Red  
und nachfolg. Ball.

### Reichhaltiges Programm

Kostendünung 6 Uhr.  
Anfang präz. 7 Uhr abends.

Eintrittskosten im Vorverkauf à 40 Pf  
sind zu haben bei B. Eggers und  
Fr. Wieg in Accum, W. Hoff in  
Antoniuslust, Barbier Götten in Schaar  
sowie bei sämtlichen Mitgliedern, an  
der Kasse 50 Pf.

Um zahlreichen Besuch bitten  
**B. Eggers. Der Vorstand.**

Billetblocks bei Paul Hug & Co.



# Ehe Sie Manufakturwaren, Herren- und Damen-Konfektion

sowie Knabensachen, Unterkleider, Teppiche, Vorlagen  
Wollwaren, Baumwollwaren, Schuhwaren usw. usw.  
gebrauchen, besuchen Sie mich an erster Stelle. • Große Auswahl. • Billigen Preise.

## Kaufhaus S. Lewin: Varel.

Ich übernehme mit dem heutigen Tage wieder meine Tätigkeit im Warengeschäft und bitte alle Freunde und Bekannten, mich gütigst unterstützen zu wollen. Es wird nichts unterbleiben, allen werthen Kunden nur Vor-  
teile zu bieten. Hochachtungsvoll  
**B. Lewin.**

### Eierkartoffeln, Junker

Dabersche und Magnum bonum  
empfehlen

**Krieger & Friedrichs, Bant.**  
**Johann Krieger, Neuende.**

**Braunschweiger Honigkuchen**  
3 Pfund . . . . . 1.00 Mk.

**Ostfriesischer Honigkuchen ff.**  
1 Stück . . . . . 48 Pf.

J. H. Cassens, Bant, Peterstr. 42, Schaar.

### Kein Laden, daher billigste Preise!

Bei Bedarf in modernen fertigen Herren-  
Garderoben, sowie Stoffen und Knaben-  
Anzügen halte mich bestens empfohlen. ::

### Wilhelm Lübbes, Bant

Peterstr. 33, 1. Et. (Wöbelhaus Bremer).  
•• Anlauteite Zahlungsbedingungen. ••  
Der weiteste Weg ist lohnend!

## Nusskohlen

Grösse I und II, Anthracitkohlen,  
**Union-, GR-, W-, Eier-Briketts**  
**Zechenkoks und Torf**  
— empfehlen —

**Krieger & Friedrichs, Bant.**  
**Johann Krieger, Neuende.**

### Mangels & Brandt

Bant :: Mitscherlichstrasse 16.

**Maschinen- u. Apparatebau**  
**Elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen**  
Saubere Arbeit, mässige Preise.

**Futterkalf**  
1 Pfd. 17 Pf., 10 Pfd. 1.60 Mk.  
**J. H. Cassens**  
Schaar und Bant.

**Banter Volksküche.**  
Müllumstrasse.  
Sonnenabend: Einjen mit Würst.

**Leer** Mühlenstr. 16  
2 Min. v. Bahnh  
Zigarren-, Zigaretten-  
n. Tabak-Geschäft von  
**Rudolf Heyer**  
Molkereibutter ff.  
J. H. Cassens, Bant und Schaar.

### Volkstheater in Bant.

## Colosseum.

Freitag den 18. d. M., abends 8 1/2 Uhr:

### Maria Stuart

Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Sonabend den 19. d. M., abends 8 1/2 Uhr:

Grosser Heiterkeitserfolg.

### Charleys Tante.

Schwank in 3 Akten von Thomas.

## Leder-Ausschnitt

prima Eisenloshruben-Verbung, sowie  
sämtliche Schuhmacher- u. Bedarfsartikel  
empfehlen

Gebr. Meyer, Heppens, Göterstr. 17.

**Achtung!**

**Achtung!**

### „Stadt Kiel“ .: Kopperhörn.

Freitag den 18., Sonnabend den 19. und Sonntag  
den 20. November 1910:

### Erstes diesjähriges Schlachtfest

Würstchen, Wellfleisch, Giesbein und sonstige  
kalte Küche in bekannter Güte.

Am allen 3 Abenden: **Musikalische Unterhaltung.**  
Es ladet freundlichst ein **Fr. Ecklund.**

## Anna Klein

Wilhelmshaven :: Schneiderin :: Mühlenstr. 6.

Anfertigung von Kleidern und Kostümen, Blusen, Röden, Modernste  
Ausführung, tadelloser Sitz, billige Preise, sorgfältige Verarbeitung. —  
Modernisierungen jeder Art. Grösste Auswahl in Stoffen.  
Schirmmädchen können sich täglich melden. Gewissenhafteste Ausbildung  
im selbständigen Zuschneiden und Garnieren.

## Wilhelmtheater: Seemannshaus.

Direktion: Otto Stelaert.

Sonntag den 20. Novbr., abends 8 Uhr:

Operetten-Preise

Einmaliges Gastspiel des Herrn Dr. Kohlmetz  
mit seinem dressierten Polzeihund in dem

### Sensations-Schauspiel Lady Florence.

Allgem. Ortskrankenkasse  
für d. Stadtgemeinde Varel.  
Sonntag, 27. Novbr. cr.,  
nachm. 5 1/2 Uhr:

### General-Versammlung

im oberen Saale des Schütting.

Tages-Ordnung:

1. Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern (es scheiden aus die Herren Ulrich, Herruit und Bangs);  
Ergänzung für Boldt.
2. Wahl von 3 Rechnungsprüfern.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Allgem. Ortskrankenkasse  
für d. Stadtgemeinde Varel.  
Sonntag, 27. Novbr. cr.,  
nachm. 5 Uhr:

### Mitglieder-Versammlung

im oberen Saale des Schütting

zur Wahl von

33 Vertretern der Klassen-  
Mitglieder zur General-  
Versammlung.

Der Vorstand.

Allgem. Ortskrankenkasse  
für d. Stadtgemeinde Varel.  
Sonntag, 27. Novbr. cr.,  
nachm. 5 Uhr:

### Versammlung d. Arbeitgeber

im oberen Saale des Schütting

zur Wahl von

16 Vertretern z. General-  
Versammlung.

Der Vorstand.



Freie Turnerschaft Varel.  
Sonntag den 27. Novbr.,  
im Hotel Schütting:

### Stiftungs-Fest

der Freien Turnerschaft Varel

bestehend in

turnerischen und theatral. Aufführungen  
mit anst. Tanzkränzchen.

Kasseneröffnung 6 1/2, Anfang 7 1/2 Uhr.  
Ende 3 Uhr.

Entree Damen 20 Pf., Herren 30 Pf.  
Es ladet freundlichst ein  
Das Vergnügungs-Komitee.



Kaninchen-Zuchtverein  
Varel und Umgeg.

Sonntag den 27. und Montag  
den 28. November cr. . .  
im Hotel Schütting:

### Dritte grosse Lokal- Kaninchen-Ausstellung

verbunden mit

Preisstipendien u. Preisregeln.  
Um zahlreichen Besuch wird freund-  
lichst gebeten.

Die Ausstellungsleitung.

Hotel Schütting, Varel.  
Sonntag den 20. Novbr.:

### : BALL :

Sterzu ladet freundlichst ein

Borchers & Kunst.